

Schulprogramm

Der Luise-Büchner-Schule, Groß Gerau



Lebendig

Bildend

Schülerorientiert

Luise-Büchner-Schule

Jahnstr. 35

64521 Groß Gerau

Tel.: 06152/9336-0

Fax: 06152/9336-33

Email: luise@lbs-gg.de

Homepage: www.lbs-gg.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung

Gesetzliche Grundlagen
Entwicklung des Schulprogramms
Aufbau und Form der sprachlichen Darstellung

Schulprogramm

1 Bildungsziele

- 1.1 Gelungene Identität und vielseitige Kompetenzen
- 1.2 Wertorientierung und soziales Engagement

2 Leitlinien

- 2.1 Leitlinien für die Gestaltung des Unterrichts
 - 2.1.1 Schulübergänge
 - 2.1.2 Inhaltliche Angebote
 - 2.1.3 Organisationsprinzip "Klasse"
 - 2.1.4 Doppelstundenprinzip
 - 2.1.5 Koordination und Kooperation
 - 2.1.6 Methoden
 - 2.1.7 Öffnung von Schule
- 2.2 Leitlinien für eine professionelle Lerngemeinschaft
 - 2.2.1 Arbeitsklima
 - 2.2.2 Qualitätsmanagement

3 Schwerpunkte und Profilbereiche

- 3.1 Fachbezogenes Lernen
 - 3.1.1 NaWi
 - 3.1.2 Sport
 - 3.1.3 Bandklasse
 - 3.1.4 Fremdsprachen
 - 3.1.5 Umgang mit neuen Medien
- 3.2 Fächerbegleitendes Lernen
 - 3.2.1 Lernen-*lernen* - Wissensmanagement
 - 3.2.2 Soziales und Personales Lernen
 - 3.2.2.1 Engagement
 - 3.2.2.2 Prävention

4. Schulleben

4.1 Überblick über das Schulleben an der LBS

4.2 Institutionen und Arbeitsgruppen

4.2.1 Schüler- und Elterngruppen

4.2.2 Lehrergruppen

4.3. Öffentlichkeitsarbeit

4.3.1 Internet und Presse

4.3.2 Broschüren und Flyer

4.3.3 Schülerzeitung

5. Leitbild

Anhänge

A Handlungsvorsätze für den Schulalltag

B Schulcurricula: Suchtprävention und Lernen-*lernen*

C Projekte

E Entwicklungsbedarf

Vorbemerkungen

Gesetzliche Grundlagen

Unser Schulprogramm basiert auf den allgemeinen pädagogischen und fachlich-inhaltlichen Zielsetzungen des Hessischen Schulgesetzes¹ sowie den nachgeordneten Rechts- und Verwaltungsvorschriften, auf die wir nicht mehr näher verweisen.

Auf diesem Hintergrund formulieren wir in unserem Schulprogramm einerseits allgemeine und für die Luise-Büchner-Schule spezifischen Bildungsziele und andererseits die an diesen Zielen orientierten Wege zur Umsetzung.

Entwicklung des Schulprogramms

Unser Schulprogramm basiert auf dem Programm aus dem Jahr 1999, nimmt aber viele neue Entwicklungen der letzten Zeit auf und gibt diese so wieder, wie auf den pädagogischen Tagen vom 17. und 18.4.2007 von den KollegInnen gemeinsam besprochen.

Aufbau und Form der sprachlichen Darstellung

Tabellen - Umsetzbarkeit idealer Zielsetzungen

Wir haben Ziele und Wege häufig tabellarisch aufgelistet, um anschaulich zu machen, dass keines unserer idealen Ziele nur wohltönend und inhaltsleer ist, sondern dass Ort, Zeitpunkt, Inhalte und Methoden für die Umsetzung auf der Handlungsebene geplant sind und durchgeführt werden.

Ausdrucksweise – Beschreibung des Ist- und Sollzustandes

Insgesamt ist der Text des Schulprogramms in der Form einer Beschreibung formuliert.²

Das heißt jedoch nicht, dass an unserer Schule alles schon so abläuft, wie es im Programm aufgezeigt wird.

Einerseits stellen wir in der beschreibenden Form diejenigen Unterrichtsvorhaben und Zielsetzungen dar, die bereits umgesetzt sind und sich bewährt haben. Andererseits werden in dieser Form auch Fortentwicklungen aufgeführt, die sich zurzeit noch in der Umsetzungsphase befinden.

In jedem Fall aber ist der vorliegende Text insgesamt Ausdruck eines von den Kollegen akzeptierten bzw. gewünschten Sollzustandes.³

Entwicklungsoffenes Konzept

Damit wir flexibel auf neue Entwicklungen an unserer Schule reagieren können, sind Projekte im Anhang zusammengestellt (siehe Anhang C), die gegebenenfalls reduziert bzw. ergänzt werden können. In diesem Sinne ist unser Schulprogramm ein entwicklungsoffenes Konzept.

¹ HSchG, & 127b Abs. 3

² Hartmut von Hentig, „Die jungen Leute verloren“, Spiegel, 2007, Nr.34, S. 160

² Ausgenommen sind die „Handlungsvorsätze“ im Anhang II.

³ An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass die ständig steigenden Anforderungen an uns Lehrkräfte durch neue Vorschriften und Verordnungen Kraft kosten und uns eher demotivieren. Sie wirken kontraproduktiv in Bezug auf die Umsetzung idealer Zielsetzungen.

In Planung befindliche Projekte werden im Anhang unter D „Entwicklungsbedarf“ aufgelistet.

Kontinuität und Verbindlichkeit

Wir sind jedoch in Bezug auf Leitlinien und Wertorientierung um Kontinuität bemüht, unter anderem auch, um dem bisher erworbene Vertrauen von Eltern und Schülern in das Angebot der Schule auch weiterhin gerecht zu werden.

Leitlinien und Wertorientierungen sind für die Mitglieder unserer Schulgemeinde verbindlich.

Schulprogramm

1. Bildungsziele

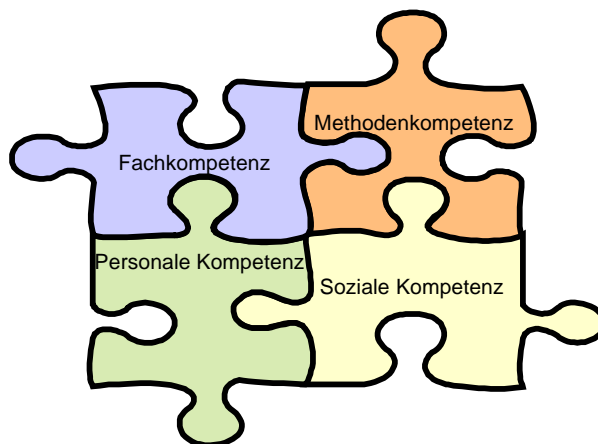
Mit unserer pädagogischen Tätigkeit zielen wir darauf ab, unseren Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zur gelungenen personalen Identität zu helfen.

Da unsere SchülerInnen zukünftige Leistungsträger sind, vermitteln wir ihnen in den einzelnen Schulfächern selbstverständlich **Fachkompetenz**.

Eine wesentliche Rolle spielt an der LBS auch die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, die in der modernen Wissensgesellschaft beim Lösen von Problemen, bei der „Erschließung“ von allen fachlichen Inhaltsbereichen sowie zum Erhalt und Erwerb neuer fachlicher Kompetenzen notwendig sind⁴.

Eine dieser Schlüsselkompetenzen ist **Methodenkompetenz**.

Für uns sind unsere SchülerInnen aber nicht nur Leistungsträger, sondern wir sehen sie auch als ganzheitliche Personen, von denen **personale** und **soziale Kompetenz** erwartet werden kann.



Der Erwerb der vier oben hervorgehobenen Kompetenzen ist die Voraussetzung für den Erfolg bei der weiteren Schul- bzw. Berufsausbildung⁵ und um sich als mündigen Staatsbürger zu bewähren.

⁴ Siehe Bildungskommission NRW (1995)

⁵ Unsere Schüler sollen an den weiterführenden Schulen vorbildlich oder zumindest in einer für sie selbst zufriedenstellenden Weise mitarbeiten können.

1.1 Gelungene Identität und vielseitige Kompetenzen

Im Folgenden sind unsere Bildungsziele den einzelnen Kompetenzbereichen zugeordnet und mit konkreten Unterrichtsvorhaben verknüpft.

Fachkompetenz		Konkretisierung
Fachwissen in den Schulfächern der LBS Denken	Wir vermitteln Fachwissen und fördern die intellektuellen Anlagen unserer SchülerInnen: <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmungsfähigkeit und Merkfähigkeit - die Fähigkeiten zu differenzieren und zu gliedern - die Fähigkeit zu abstrahieren und zu generalisieren. - Fähigkeit zum Transfer - Fähigkeit, Probleme zu lösen 	Fachunterricht
Kreativität und Ausdrucksfähigkeit	Auch in den wissenschaftlichen Fächern, z.B. in Mathematik, aber besonders in den musischen Fächern Kunst und Musik, spielt an unserer Schule Kreativität eine wichtige Rolle. Kreativität zu fördern, setzt unter anderem voraus, dass wir bei uns selbst und bei unseren SchülerInnen Barrieren gegenüber Nonkonformismus und Querdenken abbauen und <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Zugangsweisen - Experimentierfreudigkeit - und Originalität 	Poetry Slam (Kunstworkshop) Musikwettbewerb Kreative Elemente in allen Unterrichtsfächern
Fertigkeiten	wertschätzen. Die Entwicklung der musischen Anlagen beinhaltet das Erlernen von Fertigkeiten für sportliche und musische Leistungen.	Theater-AG Klassenbands
Ästhetische Bildung	Um qualifiziert mit der digitalen Bilderflut, den vielen verbildlichten Informationen und natürlich auch mit Bildern aus dem Bereich der Kunst umgehen zu können, wird die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit unserer SchülerInnen sensibilisiert. Sie lernen genau hinzuschauen und hinzuhören, um ästhetische Signale wie Bewegung, Farbe, Form und Klang intensiv empfinden und genießen sowie auch rational deuten zu können.	Kunstunterricht

Methodenkompetenz		Konkretisierung
Informationskompetenz	<p>Methodenkompetenz ist die Befähigung zum Erwerb und Umgang mit Informationen bzw. Fachwissen.</p> <p>Unsere SchülerInnen lernen Informationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - auffinden und erarbeiten - behalten - notieren und visualisieren - speichern, abrufen und präsentieren. 	<p><i>Lernen lernen (3.2.1):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachunterricht - Trainingswoche LL - Sonderveranstaltungen <p>Internetcafe Leseschreibwerkstatt</p>
Medienkompetenz	<p>Ab der 5. Klasse bereits lernen sie das Umgehen mit alten und neuen Medien.</p>	<p>IKG ab Klasse 5</p>
Personale Kompetenz		Konkretisierung
<p>Motivation</p> <p>Zielstrebigkeit</p> <p>Frustrationstoleranz</p>	<p>Unsere SchülerInnen erwerben personale Kompetenz, d.h., sie lernen ihre eigenen Interessen zu entwickeln, motiviert und zielstrebig umzusetzen, ohne sich durch Misserfolgserlebnisse zu schnell entmutigen zu lassen.</p>	<p>Fachcurricula</p>
<p>Fähigkeit zur Selbstreflexion und Wertorientierung</p>	<p>Sie lernen über sich selbst zu reflektieren und an Werten orientiert, mit sich selbst umgehen zu können.</p>	<p>Religionsunterricht</p> <p>Handlungsvorsätze für den Schulalltag: Umgang miteinander</p>
<p>Ich-Stärke oder Ich-Identität</p>	<p>Unser Bildungsziel ist in diesem Zusammenhang die Vermittlung von Ich-Stärke, d.h.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstsicherheit und Selbstvertrauen - Selbstakzeptanz (mit sich selbst identisch sein) - Selbstständigkeit (Unabhängigkeit von Erwachsenen). 	<p>Schulcurriculum Prävention</p> <p>Präventionswoche im Jahrgang 5</p> <p>Präventionswoche im Jahrgang 7</p>
<p>Positives Körperbewusstsein und Gesundheitsbewusstsein</p>	<p>Positives Körperbewusstsein zu entwickeln, heißt für uns, die SchülerInnen in die Lage zu versetzen, krankmachender Sucht nicht zu verfallen, auf richtige Ernährung zu achten und sich mit Freude viel zu bewegen, sodass sie sich letztlich in "ihrer Haut wohl fühlen".</p> <p>Deshalb streben wir an, als „Gesunde Schule“ zertifiziert zu werden</p>	<p>Sportkonzept</p> <p>Sportgeräte auf dem Schulhof.</p> <p>AG Ernährung</p> <p>gesundes Mittagessen</p>

Soziale Kompetenz		Konkretisierung
Fähigkeit zur kritischen Selbstwahrnehmung Einfühlungsvermögen	Soziale Kompetenz heißt zunächst, mit den eigenen Stimmungen und Affekten bewusst und mit den Gefühlen von Fremden einfühlsam umgehen zu können.	Handlungsvorsätze für den Schulalltag
Kommunikative Kompetenz	Das ist eine Voraussetzung für gelungene Kommunikation.	Gesprächsregeln (Schulcurriculum LL)
Aktive und passive Kritikfähigkeit Kompromissfähigkeit	Für die Lösung von Konfliktfällen lernen unsere SchülerInnen, andere konstruktiv zu kritisieren, die Kritik anderer anzunehmen und sich auf Kompromisse einlassen zu können.	Streitschlichtung
Kooperationsfähigkeit Leitungskompetenz	Weiter verstehen wir unter sozialer Kompetenz die Bereitschaft, mit anderen kooperieren bzw. die Leitung von Vorhaben zu übernehmen.	BetreuungsschülerInnen
Politische Kompetenz	Wir motivieren unsere SchülerInnen, anderen zu helfen und sich im schulischen und gesellschaftlichen Leben verantwortungsbewusst für andere zu engagieren.	Schulverfassung Schul- und Klassenämter Soziale Projekte (Kinderheim, UNICEF, Rumänien)

1.2 Wertorientierung und soziales Engagement

Unsere SchülerInnen lernen nicht nur, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, sondern ihre erworbenen Kompetenzen zum Wohl der Schulgemeinschaft bzw. Gesellschaft und der Natur einzusetzen.

Dazu müssen sie sich an Werten orientieren können.

Auf der Grundlage des folgenden Wertekanons bereiten wir unsere SchülerInnen darauf vor, ihre gesellschaftliche Rolle als Frau und Mann, beruflich tätiger Mensch und weltoffener, engagierter Staatsbürger zu übernehmen.⁶

Werte und Bildungsziele		Konkretisierung
Demokratie Friedfertigkeit Gleichberechtigung	Wir möchten unsere SchülerInnen zu einer demokratischen Grundhaltung erziehen, d.h., dass sie von ihrem Recht zur Kritik und Mitbestimmung Gebrauch machen, sich für Gewaltlosigkeit, Toleranz, die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Erhaltung des Friedens einsetzen.	Jg. 7 PoWi „Jugend und Recht“ Jg. 7 Girlsday

⁶ Die tabellarische Auflistung der Werte, die für unsere Schulgemeinschaft maßgebend sind, basiert im Wesentlichen auf der Erd-Charta, wie sie von der UNESCO seit dem Jahr 2000 proklamiert wird.

Zivilcourage	Sie sollen sich gegen undemokratische Strukturen und Ideologien (wie z.B. neonationalsozialistisches sowie rassistisches Gedankengut) mutig zur Wehr setzen.	
Gerechtigkeit	Für soziale Ungerechtigkeiten sollen sie sensibilisiert und dazu motiviert werden, sich solidarisch helfend zu engagieren.	Soziale Projekte (UNI-CEF-Büro / Rüsselsheim, Kinderheim in Chile, Schule in Rumänien, Diakonie in GG)
Achtung vor dem Leben	Sie sollen das Leben in seiner Vielfalt achten und eintreten für	UE Regenwurm (NaWi) Ethik- & Religionsunterricht
Achtung der Menschenrechte	<ul style="list-style-type: none"> - das körperliche und seelische Wohlergehen von Menschen und Tieren 	(Schulgarten)
Ganzheit des Ökosystems	<ul style="list-style-type: none"> - die Ganzheit des Ökosystems - den Schutz der natürlichen Ressourcen - die Erhaltung der Schönheit und Vielfalt der Natur. 	Schonender Umgang mit Licht, Heizung im Klassenraum und während der Klassenfahrt im Jg. 7
Verantwortungsbereitschaft	Wir motivieren unsere SchülerInnen, das Schulleben aktiv mitzugestalten.	Klassendienste Schülerämter, SV
Hilfsbereitschaft	Ältere SchülerInnen betreuen jüngere.	Hausaufgabenbetreuung BetreuungsschülerInnen
Rücksichtnahme	Wir legen Wert darauf, dass SchülerInnen mit Sachwerten, z.B. mit den Arbeitsmaterialien der Schule pfleglich umgehen und Rücksicht nehmen auf das Eigentum ihrer MitschülerInnen.	Schulverfassung & Klassenregeln Handlungsvorsätze für den Schulalltag
Aufrichtigkeit Wissenschaftliche Redlichkeit	<p>Gemeinsam mit den Eltern erziehen wir die SchülerInnen dazu, ein Unrechtsbewusstsein zu entwickeln, insbesondere, wenn sie versuchen, während Klassenarbeiten abzuschreiben oder – gravierender - die Unterschrift der Eltern unter eine misslungene Klassenarbeit zu fälschen.</p> <p>Sie lernen, dass es geistiger Diebstahl (Plagiat) ist, wenn bei sinngemäßer oder wörtlicher Übernahme von fremden Texten die Quellenangabe bewusst unterlassen wird.</p>	AG Erziehungspartnerschaft Schülererklärung zu wissenschaftl. Redlichkeit (Schulcurriculum LL)

2 Leitlinien

Die Leitlinien unserer Schule sind grundsätzlich an unseren Schülerinnen und Schülern orientiert.

2.1 Leitlinien für die Gestaltung des Unterrichts

2.1.1 Schulübergänge

Übergang von der Grundschule zum Gymnasium

Wir versuchen die Belastung der Fünftklässler beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium einzugrenzen (sanfter Übergang).

Der Wechsel von der Grundschule in die Eingangsklasse des Gymnasiums bedeutet für die SchülerInnen einen großen Einschnitt. Die Umstellung von der vertrauten Umgebung der Grundschule auf eine in der Regel deutlich größere, völlig unbekanntere Schule mit zum Teil wesentlich älteren SchülerInnen fällt vielen SchülerInnen nicht leicht. Hinzu kommt, dass an weiterführenden Schulen häufig anders unterrichtet und gearbeitet wird, als es die Kinder gewohnt sind. Nicht zuletzt sind auch die Leistungsanforderungen höher.

Deshalb ist es uns wichtig, "unseren" neuen Fünftklässlern das Sich-Eingewöhnen in die neue Schule zu erleichtern.

Zusammensetzung der neuen 5. Klassen

Die neuen 5. Klassen werden in der Regel so zusammengesetzt, dass Kinder aus gleichen Wohnorten oder Wohngebieten in eine Klasse kommen (Ausnahme: Bandklasse). Außerdem bemühen wir uns um die Berücksichtigung von Wünschen der Eltern oder Kinder.

Kennenlernen

In der Einführungswoche findet der Unterricht fast ausschließlich bei den KlassenlehrerInnen statt. Dabei geht es neben dem Lernen *lernen* vor allem um das Thema: "Wir lernen uns, unsere neue Klasse und unsere Schule kennen".

BetreuungsschülerInnen

Unsere neu eingeschulten Fünftklässler werden von älteren SchülerInnen eine Zeit lang beschützt und begleitet.

Klassenlehrerstunde im Jg. 5

Zur Erleichterung des Übergangs haben die KlassenlehrerInnen eine "Klassenlehrerstunde", in der kein Fachunterricht stattfindet, sondern u.a. Probleme der SchülerInnen besprochen werden können.

Austausch mit FachkollegInnen	Fachlich-inhaltliche sowie pädagogische Absprachen der LehrerInnen in den jeweiligen Klassen und/oder dem gesamten 5. Jahrgang sind selbstverständlich und finden in den Förderkonferenzen statt. Diese dienen dazu, den Leistungsstand der einzelnen SchülerInnen zu besprechen und ggf. Fördermaßnahmen einzuleiten.
mit Eltern	Die Elterninformation und –beratung nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Deshalb stehen die KollegInnen für Elterngespräche zur Verfügung – sowohl beim Elternsprechtag als auch bei Elterngesprächen.
mit GrundschullehrerInnen	An einem sogenannten „Grundschultag“ findet ein Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen der abgebenden Grundschulen statt.

Uns ist bewusst, dass die Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen von den Grundschulen kommen. Deshalb sehen wir die Jahrgangsstufen 5 und 6 als pädagogische Einheit, während der wir versuchen, Lücken zu kompensieren. Nur bei offensichtlichen Fehlentscheidungen machen wir von der Querversetzung Gebrauch.

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fordern und fördern wir durch schwierigere bzw. zusätzliche Aufgaben oder durch Übernahme weiterführender Verantwortung.

Soweit räumliche und personelle Voraussetzungen gegeben sind, kommen wir körperlich gehandicapten Kindern entgegen. Wir unterstützen z.B. den Gebrauch von elektronischen Geräten, die Behinderungen ausgleichen (z.B. Hör- und Sehschwäche).

Übergang von der LBS an weiterführende Bildungseinrichtungen

Nach dem 9. Schuljahr endet die Schulzeit auf der Luise-Büchner-Schule. Zum Ende des ersten Halbjahres der 9. Klasse fällt die Entscheidung über den weiteren Bildungs- bzw. Ausbildungsweg.

Folgende Alternativen stehen offen:

- Gymnasiale Oberstufe (GOS)
- Berufliches Gymnasium (BG)
- Fachoberschule (FOS)
- Fachschule
- Auslandsaufenthalt
- Berufliche Ausbildung

Uns ist wichtig, dass die SchülerInnen über diese breit gefächerten Möglichkeiten sowohl im Klassenverband als auch durch individuelle Beratungen informiert werden. Deshalb bieten wir an, dass die SchülerInnen Ausbildungsmessen besuchen bzw. Kontakte zur Agentur für Arbeit bekommen. Informationen über die Gymnasialen Oberstufen und die Beruflichen Schulen können sowohl während der Schnuppertage, als auch während der Informationsveranstaltung, bei der die Schulleiter der weiterführenden Schulen über ihr Angebot berichten und Fragen beantworten, eingeholt werden.

2.1.2 Inhaltliche Angebote

Die Inhalte orientieren sich, soweit sie nicht vom Gesetzgeber vorgeschrieben sind, an den Interessen der SchülerInnen, was auch das Sportkursangebot im Wahlpflichtbereich (Jugendfreizeitsportarten) und die Einführung der Bandklasse zeigen.

„Schüler sind überall da diszipliniert, wo sie beteiligt sind. Man muss ihnen doch nur mal beim Skateboarden zugucken. Da machen sie hundertmal dieselbe Übung, bis sie die verdammte Drehung hinkriegen. Die Wahrheit ist, wir verlieren die jungen Leute, weil wir uns nicht auf ihre Sache einlassen“²

2.1.3 Organisationsprinzip “Klasse”

Das Organisationsprinzip “Klasse” bezieht sich auf

- die KlassenlehrerInnen als wichtigste Bezugspersonen,
- den eigenen Klassenraum, in dem sich die SchülerInnen heimisch fühlen,
- die Klassen als Bezugsgruppe, in die sich die SchülerInnen aufgenommen fühlen.

KlassenlehrerInnen als Bezugspersonen

Die KlassenlehrerInnen unterrichten in der eigenen Klasse möglichst viele Stunden, d.h. alle ihre Fächer und gegebenenfalls auch andere fachfremd. Dadurch haben die Kinder in der Übergangsphase von der Grundschule zur LBS eine feste Bezugsperson, ähnlich wie sie es von der Grundschule gewöhnt sind. Auf diese Weise werden sie für die SchülerInnen zu persönlichen Beratern in ihren Schulangelegenheiten.

Die KlassenlehrerInnen begleiten ihre Klassen in der Regel bis zum 7. Schuljahr, wenn Schulorganisatorisches nicht dagegenspricht.

Sie haben neben dem Fachunterricht in der Klasse die Aufgabe, eine gute pädagogisch-erzieherische Atmosphäre zu schaffen, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und damit ein effizientes Lernen ermöglicht.

Die Klasse als Bezugsgruppe

Damit die Klasse schnell zu einer Gemeinschaft zusammenwächst, findet neben der Einführungs- und Kennenlernwoche bereits im 5. Schuljahr eine “Seminarwoche” statt, während der die SchülerInnen u.a. auf spielerische Weise bei gemeinsamer Arbeit lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren und sich selbst als wichtiges Glied der Klasse zu begreifen (Ich-Stärkung).

Klassenraum als Bezugsraum

Das Organisationsprinzip „Klasse“ bedeutet auch, dass jede Klasse einen festen Arbeitsraum hat, den sie nach ihrer Vorstellung ausgestalten kann. Poster zur eigenen Person, selbst erarbeitete Plakate zu aktuellen Unterrichtsinhalten und ein künstlerisch gestalteter Geburtstagskalender machen die Klassenräume zu persönlichen Bezugsräumen. In der Regel tragen Zimmerpflanzen zur angenehmen Atmosphäre des Arbeitsraumes bei.

2.1.4 Doppelstundenprinzip

Die einzelnen Fächer werden in der Regel doppelstündig unterrichtet.

So reduzieren wir den ständigen Fach- und Lehrerwechsel und ermöglichen damit sowohl einen ruhigeren Schulalltag als auch ein vertieftes Lernen. Der 90-Minuten-Rhythmus bietet mehr Raum für kontinuierliches und eigenständiges Arbeiten und erlaubt auch den Einsatz unterschiedlicher Methoden und Medien.

Das Doppelstundenprinzip hat zur Folge, dass die SchülerInnen in der Regel nur drei Fächer am Vormittag haben, deshalb weniger Unterrichtsmaterial mit zur Schule bringen und daher nicht so schwer tragen müssen.

2.1.5 Koordination

Wir arbeiten bei der Vorbereitung des Unterrichts in den einzelnen Fächer zusammen (Austausch von Unterrichtsmaterialien und Vorbereitung von Klassenarbeiten). Soweit der Stundenplan es zulässt, werden für die Koordinationsarbeit der NaWi-FachlehrerInnen Stunden geblockt.

Seit dem Schuljahr 2007/2008 besteht die Möglichkeit, dass wir auch im virtuellen Lehrerzimmer unserer Schule Arbeitsmaterialien austauschen.

2.1.6 Methoden

Im Jahrgang 5 greifen wir die Lernwege der Grundschule auf und führen die Schüler über lehrergesteuerten, aber schülerzentrierten Unterricht langfristig zum eigenverantwortlichen Lernen (EVA).

Lernen mit allen Sinnen

Wir gestalten den Unterricht lebendig, wenn möglich praxisorientiert und so, dass die SchülerInnen mit allen Sinnen lernen können.

Praxisnahe Aufgabenstellungen

Die Einbeziehung von praxisnahen Aufgabenstellungen und der Einsatz von Reim, Rhythmus und Bewegung bewirkt ein lustvolles und damit auch effektives Lernen.

Fächerübergreifender Unterricht

Fächerübergreifende Unterrichtseinheiten (besonders im Fach Deutsch und Musik bzw. Kunst) beziehen neben dem analytischen Verstand auch den Hör- und Sehsinn mit ein.

Experimente

In den Naturwissenschaften steht das Experiment im Mittelpunkt und fast durchgängig gilt der Grundsatz "Von der Hand in den Kopf".

Unterrichtsprodukte

Produktorientiertes Arbeiten ist ein weiteres Kennzeichen unserer Unterrichtsarbeit.

Die Unterrichtsprodukte werden z.B. auf Elternabenden oder als Aushang im Saal bzw. auf den Fluren präsentiert.

Eigenverantwortliches Arbeiten (EVA)

Wir strukturieren einen Teil der Lernprozesse nach den Grundsätzen des Eigenverantwortlichen Arbeitens.⁷

In einem entsprechend strukturierten Unterricht übernehmen wir als LehrerInnen eine neue Rolle: Dann sind wir keine traditionellen Vermittler von Fachwissen, sondern Initiatoren und Begleiter von selbständigen Lernprozessen.

Die Beherrschung von Lernmethoden ist eine wichtige Voraussetzung für Eigenverantwortliches Arbeiten. Daher ist das Lernen *lernen*, das alle Fächer in unserer Schule begleitet, ein wichtiger Bestandteil unseres Schulprogramms (siehe 3.2.1).

2.1.7 Öffnung von Schule

Schulisches Lernen erfahren die SchülerInnen immer dann als besonders sinnvoll, wenn es einen Bezug zu ihrer Alltagswelt hat bzw. sich Bezüge zwischen Theorie und Praxis herstellen lassen, wenn Lernen also erfahrungsorientiert ist.⁸

Deshalb sind in unserem Unterricht immer wieder außerschulische Experten eingeladen (z.B. Bundestagabgeordnete, Richter etc.), die durch ihre spezifischen Qualifikationen und Kenntnisse in ihren Bereichen den SchülerInnen die Lerninhalte anschaulicher vermitteln können, als wir LehrerInnen das mit unserem theoretischen Wissen könnten.

Darüber hinaus beziehen wir in den Bildungs- und Erziehungsprozess außerschulische Lernorte ein, damit die SchülerInnen eigene Beobachtungen machen und Erkundungen durchführen können:

Außerschulische Lernorte sind z.B.:

- Ausstellungen & Museen (Schloss Freudenberg, Mathematicum, Städel)
- Kino & Theater
- Zoo & Palmengarten
- Gerichte
- Betriebe
- außerschulische Sportanlagen (Kanufusstouren, Tennis, Golf, Inline Skating, Klettern)

⁷ EVA: Zielvorstellung 40% des gesamten Unterrichts.

⁸ Wenn Klassen mit zwei KollegInnen auf Exkursion bzw. Unterrichtsgängen sind, ist wegen des Konzeptes „Verlässliche Schule“ ein erhöhter Vertretungs- bzw. Betreuungsunterricht nicht zu vermeiden.

2.2 Leitlinien für eine professionelle Lerngemeinschaft⁹

2.2.1 Arbeitsklima

In einer professionellen Lerngemeinschaft ist ein gutes Arbeitsklima eine unverzichtbare Voraussetzung.

Grundsätzliche Regeln

Ein gutes Arbeitsklima hängt im Wesentlichen, davon ab, wie die Mitglieder der Schulgemeinde miteinander umgehen.

Wir orientieren uns beim Umgang miteinander an den folgenden wertorientierten Regeln:

Wertschätzung und keine Diskriminierung

Wir begegnen uns gegenseitig mit Wertschätzung. Voraussetzung dafür ist die positive Grundannahme gegenüber den anderen und das Bemühen um Einfühlung.

Jegliche Form von Diskriminierung soll an unserer Schule vermieden werden. Zuwiderhandlungen haben an unserer Schule Strafmaßnahmen zur Folge.

Kooperation

LehrerInnen, SchülerInnen, deren Eltern und Schulleitung arbeiten vertrauensvoll zusammen.

Jeder in der Schulgemeinde fühlt sich mitverantwortlich für den reibungslosen Ablauf des Schulalltags.

Transparenz Partizipation

Partizipation und Transparenz sind wichtige Grundsätze; Beschlüsse kommen auf durchsichtigen Wegen zustande und die davon Betroffenen bekommen Gelegenheit mitzuwirken.

Kultur der Auseinandersetzung

Wir legen Wert auf eine "Kultur der Auseinandersetzung":

- Wir nehmen berechtigte Kritik an und äußern sie auf nicht verletzend und konstruktive Weise.
- Auftretende Konflikte werden verbal und nach Regeln¹⁰ gelöst. Physische und psychische Gewalt werden vermieden bzw. durch Klassenlehrer oder Mediatoren¹¹ aufgearbeitet.

⁹ Die praxisnahen Ausführungen zu den Punkten "Rituale und Umgang miteinander" sind in den "Handlungsvorsätze für den Schulalltag" aufgeführt.

¹⁰ Siehe Handlungsvorsätze für Lehrer, Eltern und Schüler

¹¹ Mediatoren sind KollegInnen, die für Konfliktschlichtung eine spezielle Ausbildung haben.

Ritualisierte Regeln

Rituale als festgelegte Verhaltensmuster ermöglichen größtmögliche Wirksamkeit bei geringem Aufwand. Daher hat die Gesamtkonferenz Rituale als Grundlage für ein gutes Arbeitsklima beschlossen

Regeln rund um den Unterricht

Stillezeichen	Das Heben einer Hand ist das vereinbarte Stillezeichen.
Essen und Kaugummi-kauen	Essen und Kaugummi kauen im Unterricht sind grundsätzlich verboten (Ausnahme: während Klassenarbeiten ist das Kauen von Kaugummis erlaubt).
Trinken	SchülerInnen ist es erlaubt im Unterricht zu trinken. Allerdings sollen sie dabei nicht den Unterricht stören.
Mützen oder Kappen	Das Tragen von Mützen und Kappen während des Unterrichts ist nicht erlaubt.
Handy	Handys müssen während der gesamten Schulzeit (auch in den Pausen) ausgeschaltet und im Schulranzen verstaut sein. Wer sich nicht an diese Regel hält, bekommt das Handy abgenommen und kann es nach dem Unterricht im Sekretariat abholen. Bei wiederholtem Verstoß ist das Handy von den Eltern dort abzuholen.
MP3-Player (Musikhö-ren):	Das Hören von Musik während des Unterrichts ist verboten (Ausnahme: Betreuungsstunden und intensive Stillarbeitsphasen, in denen es ausdrücklich erlaubt ist)
Schmutz	Jede/r SchülerIn ist dafür verantwortlich, dass sie/er ihren/seinen Arbeitsplatz ordentlich verlässt. Die Klasse sorgt für die Ordnung im Klassenraum.

Regeln für die Bereiche außerhalb der Klassenzimmer

Aufenthalt in Fluren	Der Aufenthalt in den Fluren ist während der Pausen ist generell nicht erlaubt. Die 10. Klassen dürfen während der Pausen in ihren Klassen bleiben. Nach den Pausen warten die SchülerInnen <u>ruhig</u> vor den Klassenräumen.
Ablegen von Schulran-zen vor Klassenräumen	Rucksäcke und Schulranzen dürfen nicht vor den Klassenräumen deponiert werden.
Klassenraumwechsel während der Unter-richtszeit	Auf den Fluren sollen sich die SchülerInnen ruhig verhalten, so dass sie den Unterricht anderer nicht stören. Das gilt insbesondere beim Wechsel der Klassenräume.
Einzelgruppenarbeit	Die Flure sind keine Unterrichtsräume. Deshalb ist dort das Arbeiten einzelner Gruppen verboten.

2.2.2 Qualitätsmanagement

Um effizientes Lernen zu ermöglichen, ist es notwendig, dass ein Konsens über die grundlegende Zielorientierung der Schule besteht.

Das vorliegende Schulprogramm ist Ausdruck dieses Konsenses. Es dient als Orientierungshilfe für unser pädagogisches Handeln und ist der Maßstab, an dem die Entwicklung unserer Schule zu messen ist.

Qualität durch Kommunikation

Für die Umsetzung des Schulprogramms ist nicht nur der grundlegende Konsens entscheidend, sondern auch der beständige Austausch über dessen Realisierung. Deshalb sind festgelegte Kommunikationsstrukturen unerlässlich. Etablierte Strukturen an unsere Schule sind:

- Gesamtkonferenzen
- Fach- und Klassenkonferenzen
- Koordinationsgespräche in Jahrgangsteams
- Pädagogische Tage
- Koordinationsstunde donnerstags (im Schuljahr 2007/2008 als Pilotprojekt)
- Förderkonferenz im Jg. 5
- Feste Arbeitsgruppen
- Eltern- und Schülersgespräche über den Leistungs- und Entwicklungsstand
- Aushänge der Schulleitung, die den KollegInnen Raum lassen zu Kritik und Ergänzungen und daher als "interaktive Aushänge" bezeichnet werden können
- Virtuelles Lehrerzimmer (als Pilotprojekt).

Qualität durch Terminierung, Verantwortlichkeit und Transparenz

Gefasste Beschlüsse oder getroffene Vereinbarungen

- werden terminiert und unmittelbar oder zumindest in zeitlicher Nähe umgesetzt
- sind verlässlich durch die Benennung von Verantwortlichen (Hüter)
- sind transparent, da sie als Aushang im Lehrerzimmer und zugleich im virtuellen Lehrerzimmer dokumentiert und somit für alle einsehbar sind.

Dieses Vorgehen nach dem eingängigen Motto: "**S**chnell, **S**icher, **S**ichtbar" erlaubt die Teilhabe aller, ermöglicht konstruktive Kritik und verhindert das Auseinanderfallen des Kollegiums in Spezialistengruppen.

Qualität durch Evaluation

Gute Schule und guter Unterricht im Sinne unseres Schulprogramms geht nicht nur von einem ökonomischen und technischen Verständnis von Qualität aus. Wir lehnen es daher ab, ausschließlich zielgerichtet auf Tests zu unterrichten. Das Messen von Lernprodukten (Querschnittsdiagnosen durch Vergleichsarbeiten) macht daher nur einen Teilbereich unserer Evaluation aus.

Die selbstkritische Reflexion unserer Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit. Das bezieht sich nicht nur auf den Unterricht und dessen Ergebnisse, sondern auch auf die Rahmenbedingungen und Arbeitsprozesse im gesamten schulischen Bereich.

In diesem Sinne bewerten wir einzelne Aspekte unseres Schulprogramms systematisch und nutzen dafür die Methoden und die Instrumente der internen Evaluation.

Die Ergebnisse dieser Evaluation sind die Grundlage für Korrekturen und Weiterentwicklung.

Qualität durch Fortbildung

Um den vielfältigen Anforderungen des Lehrberufs gerecht zu werden, um unsere fachliche Kompetenz zu erhalten und die Professionalität zu steigern, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Da Fortbildung sich an persönlichen und spezifischen Bedürfnissen der Schule orientieren sollte, wird ein eigenes Fortbildungskonzept entwickelt (siehe „Entwicklungsbedarf“).

3 Schwerpunkte und Profildbereiche

3.1 Fachbezogenes Lernen

3.1.1 Nawi

Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es an der LBS für die Klassen 5 und 6 den Lernbereich Naturwissenschaften wieder als **Hauptfach** (Nawi). Ein wesentliches Ziel dieses Lernbereichs ist neben der Vermittlung der Fachinhalte die Förderung der kindlichen Neugier, des Forscherdrangs und des experimentellen Entdeckens und Lernens. In den Jahrgängen 5 und 6 wird „Naturwissenschaften“ mindestens dreistündig unterrichtet.

In den Folgejahren stehen die Fächer Biologie, Chemie und Physik als **fächerverbindender Unterricht** im Stundenplan. Die Lehrinhalte der einzelnen Fächer werden dort, wo Zusammenhänge bestehen, in festen Einheiten erarbeitet.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten trotz der Fächerverbindung für jedes einzelne Fach eine Note im Zeugnis.

In den Jahrgängen 8 und 9 wird zurzeit epochalisiert, das bedeutet, der Unterricht erfasst im ersten Halbjahr z.B. hauptsächlich physikalische Inhalte, im zweiten Halbjahr hauptsächlich chemische.

Dieser ganzheitliche naturwissenschaftliche Ansatz ermöglicht einen intensiveren Zugang zu den Naturwissenschaften und ein selbständiges Experimentieren. Zudem bekommt der Unterricht durch die größere Stundenzahl (bis zu 5 Schulstunden pro Woche) im Bewusstsein der Schüler tatsächlich die Bedeutung eines Hauptfaches. Betont wird der hohe Stellenwert auch dadurch, dass das Fach Nawi in einer Klasse von einer einzigen Fachlehrkraft unterrichtet wird. So wird eine enge Lehrer-Schüler-Beziehung aufgebaut. Sie ist u. a. auch eine wichtige Voraussetzung für die zahlreichen von SchülernInnen ausgeführten Experimente, durch die sich der naturwissenschaftliche Unterricht an der LBS auszeichnet.

Darüber hinaus sollen Möglichkeiten zur weiteren Vertiefung der naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen geschaffen werden.

3.1.2 Sport

Das Sportangebot an der Luise-Büchner-Schule zeichnet sich dadurch aus, dass zusätzlich zum normalen Schulsport, der in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 jeweils in Doppelstunden abgehalten wird, die dritte Sportstunde in den Jahrgängen 6 bis 8 im Blockunterricht am Nachmittag (einmal im Monat vier Stunden) oder als Kompaktseminar am Wochenende stattfindet. Dadurch wird nicht nur die Gesamtbewegungszeit der SchülerInnen erhöht und die Übungs- und Trainingsintensität wesentlich verstärkt, sondern es ergibt sich auch die Möglichkeit, Sportarten anzubieten, die im üblichen Schulsport eher selten sind (Tennis, Selbstverteidigung für Mädchen, Trampolinspringen, Inline-Skaten, Kajakfahren, Golf oder Klettern). Dieses Sportangebot

variiert regelmäßig, um jugendgemäße Trendsportarten anzubieten und die Interessen der SchülerInnen zu berücksichtigen.

Zum festen Angebot gehören die jährlich stattfindenden Kanuflusstouren und Wildwassercamps.

Im Jahrgang 5 wird die dritte Sportstunde vierzehntägig als Doppelstunde für den Schwimmunterricht im Groß-Gerauer Hallenbad genutzt.

Die Fachschaft Sport unterstützt die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler der Luise-Büchner-Schule an sportlichen Wettkämpfen ("Jugend trainiert für Olympia", Crosslauf, DFB-Fußball-Nachwuchsturnier).

3.1.3 Bandklasse

Seit dem Schuljahr 2006/2007 können sich die neuen Fünftklässler an der LBS für eine Bandklasse anmelden. In Zusammenarbeit mit der Musikschule Groß-Gerau wird den SchülerInnen ermöglicht, ein Instrument zu erlernen und in einer Rockband zu spielen.

Der schulische Musikunterricht ist kombiniert mit Instrumentalunterricht und Bandpraxis. Das Konzept erstreckt sich über zwei Jahre (5. und 6. Klasse). In dieser Zeit wird Musik dreistündig unterrichtet, wobei eine Stunde auf den Instrumentalunterricht in kleinen Gruppen fällt, eine Stunde für das Spielen in der Band vorgesehen ist und in der dritten Stunde grundlegender Musikunterricht stattfindet. Instrumentalunterricht und Bandproben finden ab der 6. Stunde bis ca. 15 Uhr (mit Pause) statt.

Die Bands haben in der Regel folgende Besetzung: zwei Keyboards, zwei Gitarren, zwei Bässe, Schlagzeug und Percussion. Bei einer Klassengröße von maximal 32 SchülerInnen lassen sich somit vier Bands bilden.

Vorkenntnisse sind nicht notwendig, da sich das Konzept an Anfänger richtet.

Das Konzept der Bandklasse unterstützt die wesentlichen Ziele unserer Schule, denn durch das systematische Erlernen eines Musikinstruments profitieren die Kinder auch in anderen Bereichen:

- So steigen Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Merkfähigkeit. Das Ergebnis schlägt sich auch in guten schulischen Leistungen insgesamt nieder.
- Das gemeinsame Ziel und der Erfolg einer Band stärkt die Klassengemeinschaft. Außerdem wird das Lernklima positiv, die Schüler sind motiviert und erstaunlich aggressionsfrei.
- Teamfähigkeit wird als wichtige Schlüsselqualifikation spielerisch erworben: Einander zuhören, Rücksichtnahme und gegenseitiges Sich-Unterstützen sind bleibende und prägende Erfahrungen, die letztlich auch eine Form von Gewaltprävention sind.

3.1.4 Zweite Fremdsprachen

Neben der ersten Fremdsprache Englisch bieten wir als zweite Fremdsprache Französisch und Spanisch an.

Die zweite Fremdsprache begleitet die SchülerInnen als Pflichtfach von der sechsten Klasse bis zum Beginn der Oberstufe und danach als Wahlfach gegebenenfalls bis zum Abitur.

Derzeit umfasst der Unterricht in der zweiten Fremdsprache in den Klassenstufen 6 und 7 fünf Wochenstunden und in den Klassenstufen 8 und 9 jeweils drei Wochenstunden.

Die zweite Fremdsprache wird in Kursen unterrichtet und hat keinen Einfluss auf die Zugehörigkeit eines Schülers oder einer Schülerin zu seiner oder ihrer Klasse, so dass die mit der fünften Klasse entstandenen Klassenverbände bestehen bleiben.¹²

Ähnlich wie im Englischunterricht wird auch in den Französisch- und Spanischstunden von Anfang an viel gesprochen. Die Schüler werden mit der fremden Lautwelt vertraut gemacht, sprechen zuerst nach, dann zunehmend frei bis hin zur Gestaltung eigener Dialoge. Altersgerechte spielerische Lernformen unterstützen diesen Sprachlernprozess. Auch grammatische Strukturen werden vorrangig über das Hören und Sprechen eingeführt, bevor sie in schriftlichen Übungen gefestigt werden. Diese Vorgehensweise entspricht dem, was „lebendiges Lernen“ ausmacht.

Wie in jedem Fremdsprachenunterricht müssen Vokabeln und grammatische Regeln natürlich auch gelernt werden.

Thematisch stehen in den ersten beiden Lernjahren (Klasse 6 und 7) der Alltag des jeweiligen Landes (Frankreich bzw. Spanien) und die unmittelbare Umwelt der SchülerInnen im Mittelpunkt. Ab dem dritten Lernjahr arbeiten wir neben dem Lehrwerk zunehmend mit Lektüren für Jugendliche sowie mit authentischen Materialien aus französisch- und spanischsprachigen Ländern in Europa und Übersee.

3.1.5 Umgang mit neuen Medien

Im „Informationszeitalter“ müssen unsere SchülerInnen bei ihrer Lebensgestaltung und in der Berufswelt mit den „neuen Medien“ umgehen können. Deshalb werden sie auf diesem Gebiet möglichst früh fundiert auszubilden.

Dazu stehen an der Luise-Büchner-Schule zwei Computerräume und ein „Internetcafé“ in der Lese-Schreib-Werkstatt zur Verfügung, deren Computer mit der notwendigen Standardsoftware ausgerüstet sind (Textverarbeitung, Browser, Grafikprogramm, Präsentationssoftware) und Internetzugang haben.

Ein pädagogisch sinnvolles Arbeiten wird entweder durch eine didaktische Benutzeroberfläche ermöglicht oder die Computerräume sind mit einem Beamer ausgestattet.

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (IKG) im Jahrgang 5

Im Jahrgang 5 lernen die SchülerInnen im regulären Unterricht¹³ den Umgang mit dem Computer (Dateiablage, Grundlagen der Nutzung des Internets). Sie werden in das Arbeiten mit unterschiedlichen Computeranwendungen (Textverarbeitung, Präsentationssoftware, Bildbearbeitung) eingeführt.

¹² Siehe „Organisationsprinzip Klasse“ (2.1.1)

¹³ Es werden keine Noten gegeben.

E-Learning im Jahrgang 7

E-Learning ist die Weiterführung des IKG-Unterrichts aus dem Jahrgang 5. Es ist eine Pflichtveranstaltung für alle SchülerInnen der 7. Klassen.

Mit sechs unterschiedlichen Lernmodulen, die die SchülerInnen selbständig an den Computern erledigen, sollen sie

- schneller am PC schreiben,
- sich im Internet auskennen, mit Suchmaschinen gut umgehen und E-Mails und News lesen und verschicken,
- Informationen aus dem Internet zu einer vernünftig gestalteten Seite zusammenbauen,
- einen Formbrief abfassen,
- ein Referat mit einer selbst gestalteten Präsentation begleiten,
- ein Diagramm erstellen,
- sich eine eigene Homepage selbst gestalten.

Wir setzen an der Schule ab Klasse 8 diese Kenntnisse und Fähigkeiten als bekannt voraus und bauen unseren Unterricht darauf auf.

In diesem Unterricht gibt es keine Noten, sondern am Ende des Schuljahres ein Zertifikat, in dem die Schule mit Schulstempel bescheinigt, welche der Module erfolgreich bestanden wurden.

WPU Informatik im Jahrgang 9

In dieser erneuten Weiterführung lernen die SchülerInnen verschiedene Aspekte der Informatik kennen. Dazu zählen schwerpunktmäßig Betriebssysteme, Sicherheitsaspekte und die Programmierung sowie Internet und Webseitenerstellung in HTML. Daneben werden Standardanwendungen wie Tabellenkalkulation oder Bildbearbeitung vertieft, wobei auch sinnvolle Alternativen zu kommerzieller Software (freeware-tools, Open-Source-Software) aufgezeigt werden.

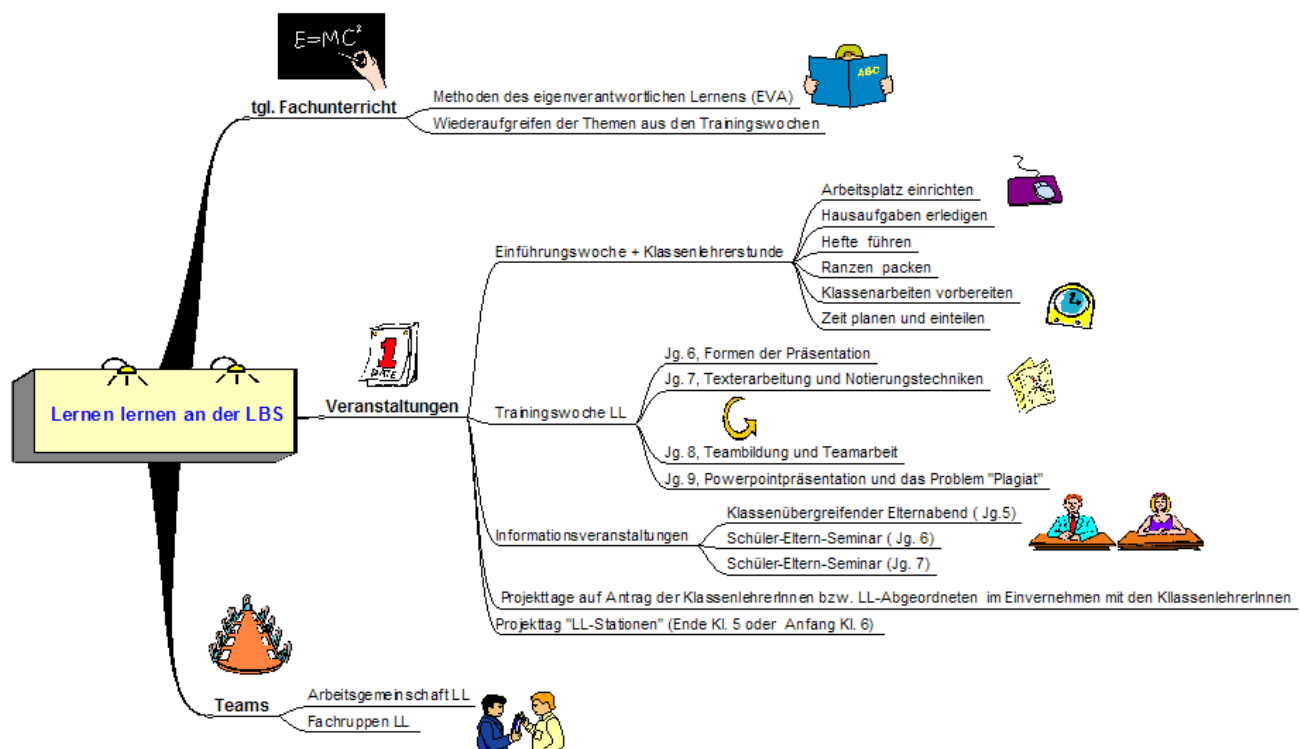
Ziel dieser drei Angebote ist es, dass die SchülerInnen immer selbständiger die Anwendungsmöglichkeiten des Computers nutzen und ihre Kenntnisse und Fertigkeiten eigenständig in den Fachunterricht einbringen können.

3.2 Fächerbegleitendes Lernen

3.2.1 Lernen-lernen – Wissensmanagement

Um unsere SchülerInnen auf das lebenslang notwendige Lernen vorzubereiten, werden sie ab dem 5. Schuljahr zum selbstständigen Erarbeiten von Fachinhalten erzogen. Dazu vermitteln wir ihnen die nötigen fachspezifischen und fächerübergreifenden Methoden. Nach der Planungsphase befinden wir uns zurzeit in der Phase der schrittweisen „Implementierung“, d.h. der praktischen Umsetzung des Curriculums in den Unterricht.

Wie sie organisiert ist, zeigt die folgende MindMap:



In der Einführungswoche für die neuen 5. Klassen, in der der Unterricht fast ausschließlich bei den KlassenlehrerInnen stattfindet, werden einige Themen aus dem Bereich LL bearbeitet (siehe MindMap).

Gleichzeitig finden in den Jahrgängen 6 bis 9 jahrgangsspezifische Trainingswochen statt, in denen die folgenden Fragen jeweils in bestimmten Fächern thematisiert werden:

- Wie präsentiere ich?
- Wie erarbeite ich Informationen und notiere sie?
- Wie arbeite ich erfolgreich im Team?
- Wie erstelle ich eine computergestützte Präsentation?

Für das gesamte Schulcurriculum Lernen-*lernen* (siehe Anhang) gelten folgende Grundsätze:

- Die LL-Methoden werden ausschließlich im Verbund mit den durch die Fachcurricula vorgegebenen Themen eingeführt.
- Sie werden während des Schuljahres wiederholt aufgenommen und geübt.¹⁴

Über die Trainingswoche hinaus bekommen die Schüler immer wieder Wege zum sinnvollen eigenständigen Lernen aufgezeigt.

In diesem Zusammenhang spielt unsere Lese-Schreibwerkstatt (LSW) eine besondere Rolle. Diese Werkstatt ist täglich von 8.00 bis 14.00 Uhr geöffnet und wird in dieser Zeit von einer Aufsicht betreut (Näheres siehe Anhang).

Hier werden die klassischen Printmedien (Sachbuch, Lexikon etc.) ebenso wie die so genannten neuen Medien (CD-ROM, Internet) mit einbezogen und auf diese Weise Schlüsselqualifikationen in erweitert.

Die Auslagen zu Buchneuerwerbungen bieten Informationen und Lesetipps zu bestimmten aktuellen Themen.

Dank des Projekts „Zeitschriften in die Schule“ der Stiftung Lesen sind zeitweise auch aktuelle Zeitschriften einzusehen.

Die LSW bietet Raum für eigenverantwortliches individuelles Lernen bzw. Arbeiten in der Gruppe.

Die LSW ist deshalb eine **grundlegende, räumliche und organisatorische Voraussetzung** für eigenverantwortliches Arbeiten im Rahmen von **Lernen Lernen**.

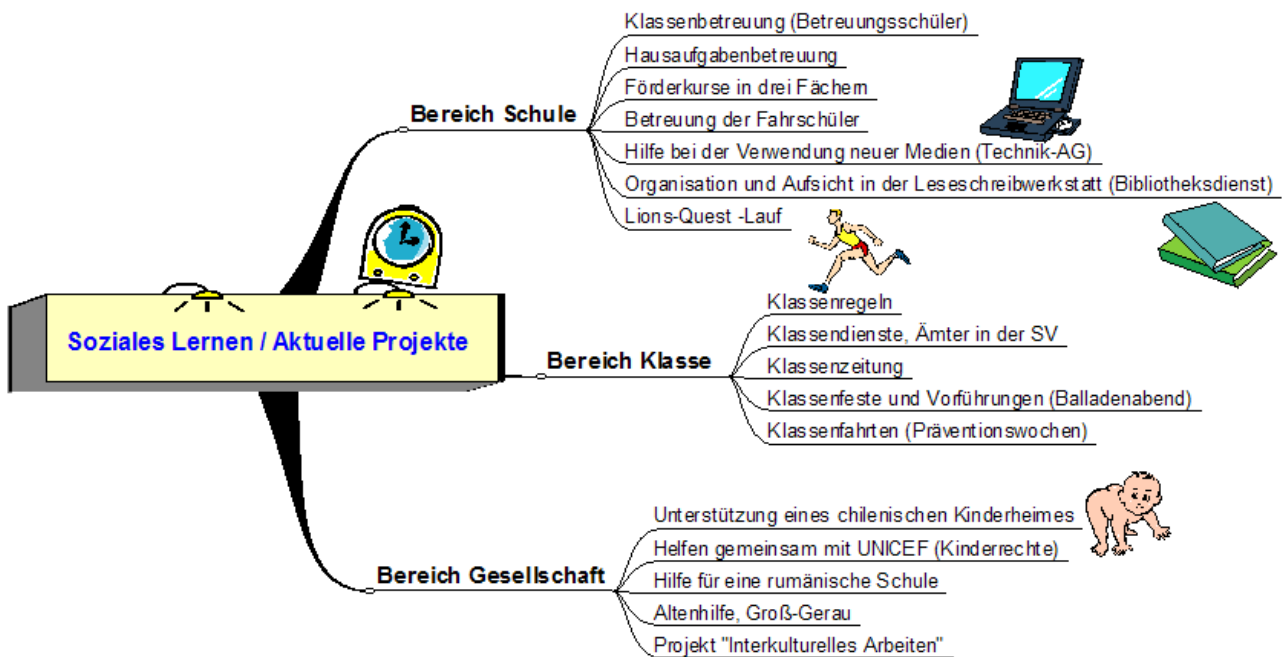
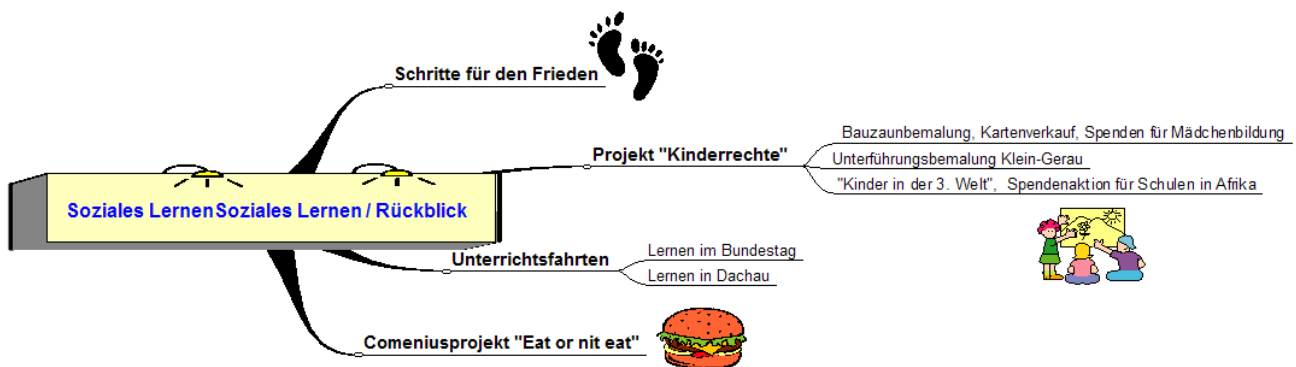
¹⁴ Die Durchführung des Methodentrainings wird von SchülerInnen, den so genannten LL-Beauftragten, dokumentiert.

3.2.2 Soziales und personales Lernen

3.2.2.1 Engagement

Soziales Lernen gehört seit der Gründung dieser Schule zum "roten Faden", der sich durch unser Schulleben zieht.

Im Punkt „Wertorientierung und soziales Engagement“ (siehe 1.2) sind die Zielsetzungen des sozialen Lernens bereits ausführlich dargestellt, so dass hier nur noch eine Übersicht zu bereits abgeschlossenen und aktuellen sozialen Projekten erfolgen soll.



3.2.2.2 Prävention

Hintergrund

Suchtprävention ist eine besonders wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die wir LehrerInnen in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern versuchen zu bewältigen.

Diese Aufgabe besteht für uns darin, den SchülerInnen Kenntnisse, Haltungen und Fähigkeiten zu vermitteln, mit denen sie ihren Alltag und die Herausforderungen von Schule so bestehen können, dass sie sich wohlfühlen und gesund bleiben. Dazu ist es wichtig, dass sie mit Stress und negativen Gefühlen umgehen lernen.

Unsere Suchtpräventionsarbeit soll das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl unserer SchülerInnen stärken und ihre Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit fördern, so dass sie stark und selbstsicher "Nein" zu Suchtmitteln sagen können. Insofern ist die Suchtprävention Teil einer allgemeinen Gesundheitsfürsorge.

Wir stellen dabei weniger die kognitive Vermittlung von Gefahren legaler und illegaler Suchtmittel in den Mittelpunkt, als vielmehr die "Förderung von Lebenskompetenz"¹⁵. Daher bündeln sich viele unserer Bildungsziele an diesem Punkt.

Umsetzung

Klassenfahrten als Präventionswochen

Die beiden Klassenfahrten an der Luise-Büchner-Schule unterstützen die Ziele der Suchtprävention. Sie bauen wie in einer Lernspirale aufeinander auf.

Während beider Fahrtenwochen erleben die SchülerInnen in einer Gruppe zu arbeiten, in der sie sich integriert fühlen und Rückhalt finden. Das ist eine Voraussetzung für die Stärkung des Ichs und die Ablösung von Erwachsenen.

Jahrgang 5 Teamarbeit und Ich-Stärkung

Die Klassenfahrt im Jahrgang 5 ist als Seminar zur Ich-Stärkung konzipiert. Durch die Wertschätzung der anderen und durch das Fremdvertrauen sollen die Selbstwertschätzung und das Selbstvertrauen gestärkt werden.

Ich-Stärke ist eine wesentliche Voraussetzung, um nicht seelisch und körperlich abhängig zu werden.

Jahrgang 7 Teamarbeit und Emanzipation

Bei der Klassenfahrt im Jahrgang 7, bei der die SchülerInnen das Segeln erlernen, geht es vorrangig um die Aufhebung der Abhängigkeit von Erwachsenen. Die Schüler müssen „ihr Schiff selbstständig in den Hafen bringen“ – beim Segeln selbst, aber auch bei der eigenständigen Planung und Bewältigung der Haushaltsführung.

Suchtprävention im Unterricht

Vertiefend und weiterführend zu den oben genannten Angeboten finden im laufenden Schulbetrieb an der Zielsetzung unserer Präventionsarbeit orientierte Unterrichtseinheiten statt, die u.a. Methoden des „Lions Quest“ aufgreifen (siehe Anhang Schulcurriculum „Suchtprävention“).

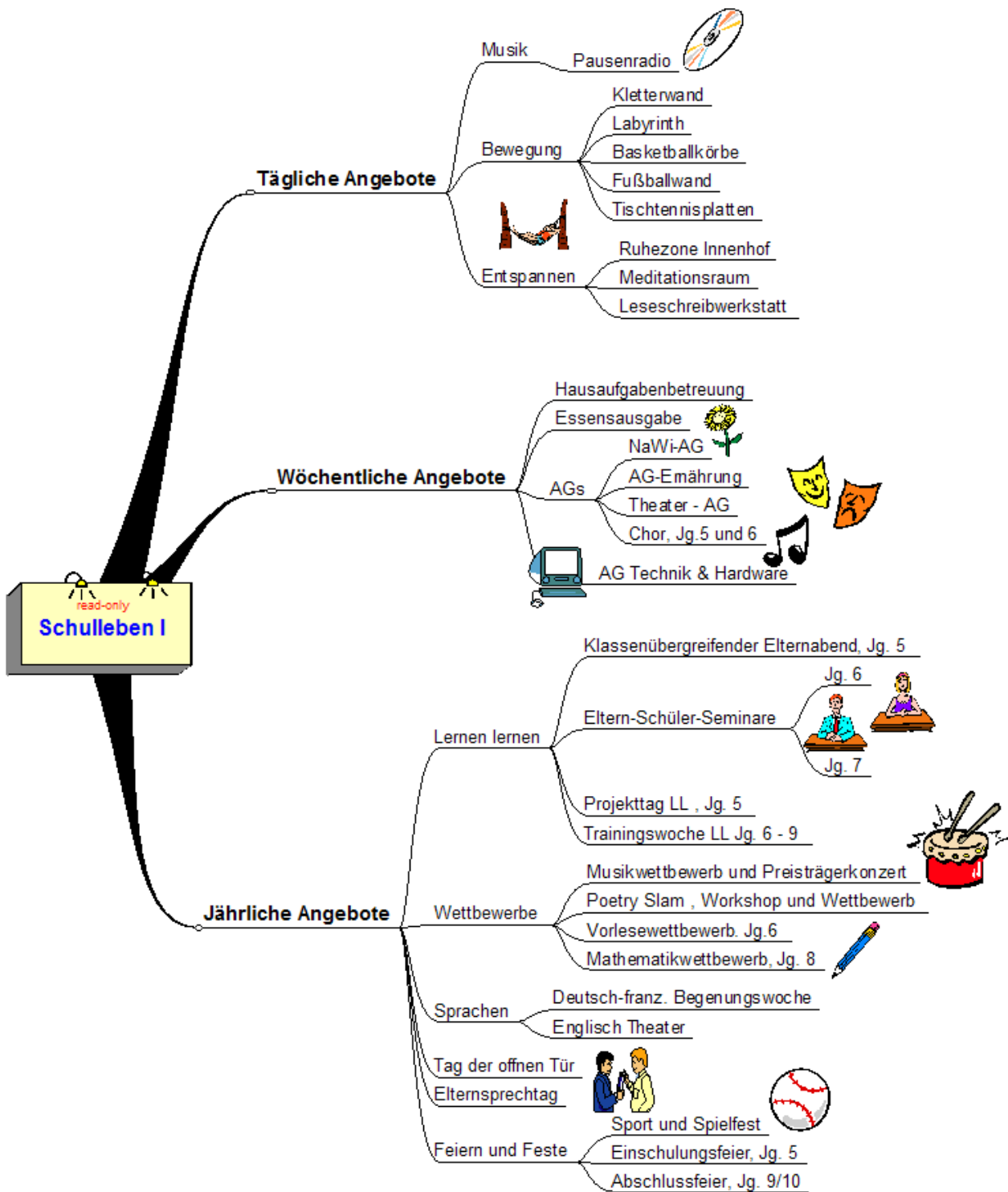
15 www.klasse2000.de: bundesweites Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung im Grundschulalter

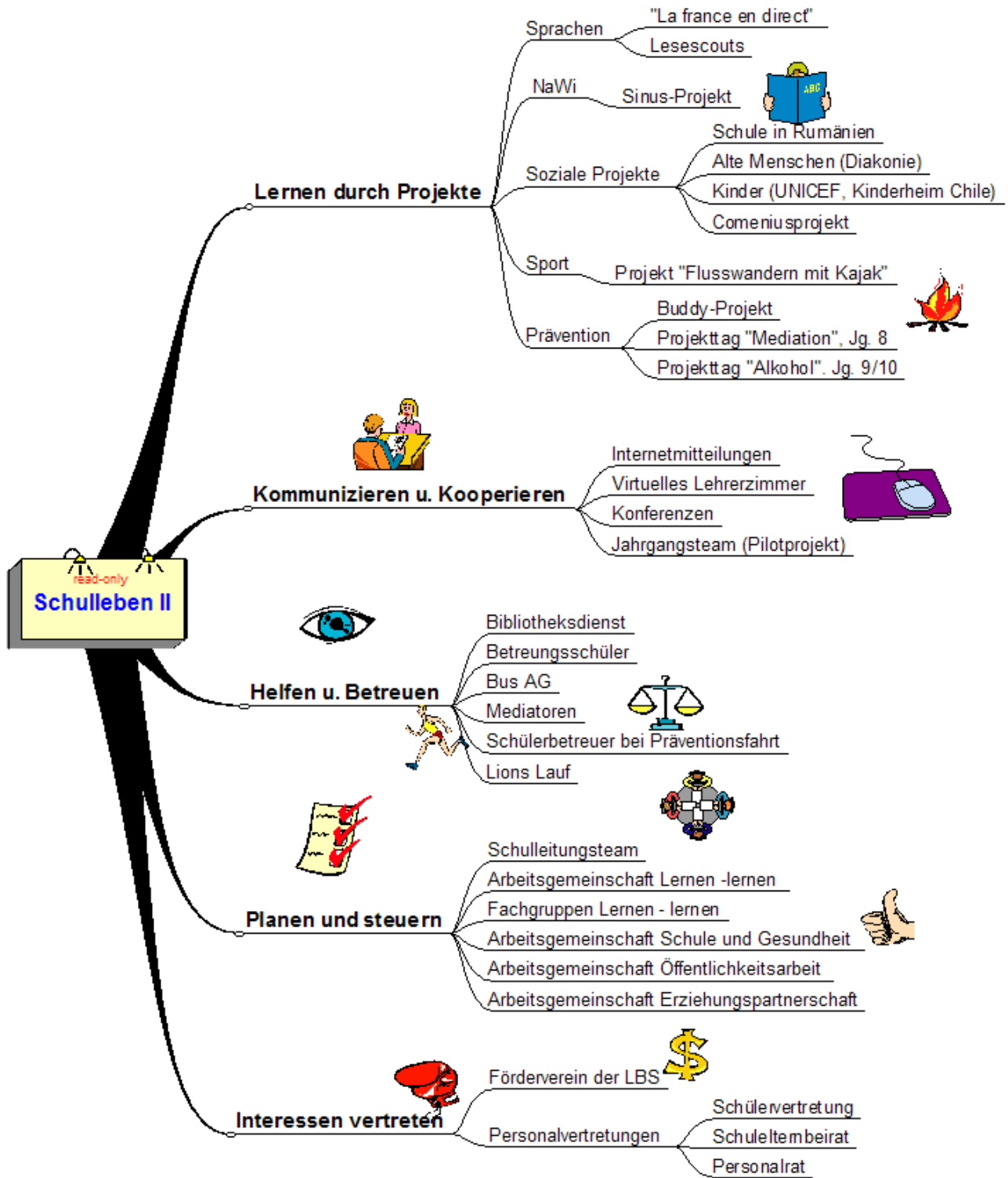
4 Schulleben

4.1 Angebote

Durch die folgenden Übersichten wird die Vielfalt des schulischen Lebens an der LBS anschaulich.

Einzelnen Angebote und Projekte sind ausführlich im Anhang erläutert.





4.2. Institutionen und Arbeitsteams

4.2.1 Schüler- und Elterngruppen

Die Schülervertretung

Das gesetzlich geregelte Mitspracherecht der SchülerInnen wird ernst genommen. Die SV regt z.B. die Durchführung einer Projektwoche an oder sie organisiert eine Schuldisco.

Die SV vertritt die Interessen der Schülerschaft gegenüber den LehrerInnen und die Schülerschaft bei Gesamtkonferenzen. Dabei wird sie von einer Verbindungslehrerin unterstützt.

Sie fördert intern das Verständnis für SV-Arbeit, das bedeutet, sie führt z.B. junge Klassensprecher in ihre Aufgaben ein.

Die SV an der Luise-Büchner-Schule unterstützt außerdem soziale Projekte und hilft bei der Realisierung des Schulcurriculums Lernen *lernen*.

Die SchülervertreterInnen treffen sich regelmäßig zu Versammlungen der Klassensprecher (SV-Sitzungen). Den Vorsitz der Versammlung hat ein Schulsprecherteam, bestehend aus drei gewählten SchülervertreterInnen.

Das Betreuungsschülerteam

Die BetreuungsschülerInnen begleiten die neuen SchülerInnen der 5. Klassen in ihrem ersten Jahr an der LBS. Sie sind Ansprechpartner bei allen Fragen und helfen ihnen, sich in der neuen Schule zurecht zu finden.

Der Schulelternbeirat

Der Schulelternbeirat (SEB) setzt sich aus den Elternvertretern der jeweiligen Klassen zusammen. Sitzungen des SEB`s werden alle zwei Monate abgehalten. Auf diesen Sitzungen werden anstehende Projekte erörtert und geplant, wenn notwendig Arbeitsgruppen gebildet und auch Probleme, die sich ergeben, besprochen.

Der SEB wird von der Schulleitung über die aktuelle Lehrersituation an der Schule informiert, und im Rahmen seines Mitbestimmungs- bzw. Anhörungsrechtes befragt.

Er hilft im Einvernehmen mit den Klassenelternbeiräten auch bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (z.B. Einschulungsfeier, Tag der offenen Tür).

Der Vorstand des SEB ist in Problemsituationen für Eltern, aber auch Lehrer, zu sprechen und ist um eine Konfliktlösung bemüht.

Der SEB möchte dazu beitragen, dass an der Luise-Büchner-Schule ein wertschätzendes Miteinander praktiziert wird.

Der Förderverein

Die Organe des Vereins sind die Mitglieder und der Vorstand. Alle Mitglieder zahlen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag.

Der Verein unterstützt die Schulgemeinde, indem er mitwirkt an der Organisation und Durchführung schulischer Veranstaltungen.

Zudem unterstützt er schulische Projekte finanziell (Zuschüsse zur Anschaffung von Schulmaterialien).

4.2.2 Lehrergruppen

Die AG Lernen *lernen* und die Fachgruppen LL

Der AGLL (Arbeitsgemeinschaft Lernen-*lernen*) besteht seit der Gründung der LBS.

Sie arbeitet eng zusammen mit den Fachgruppen LL. Das sind in der Regel zwei FachkollegenInnen, die das Schulcurriculum Lernen-*lernen* mit geeigneten Unterrichtsstoffen verbinden und eine entsprechende Unterrichtseinheit entwerfen. Fachgruppen gibt es zu den Fächern Deutsch, Französisch, Mathe, Sport, Kunst, Musik, PoWi und Nawi.

Die AGLL hat sich zur Aufgabe gemacht:

- ein Schulcurriculum zum Wissensmanagement und methodischen Lernen so wie zur Förderung des eigenständigen Arbeitens während des Unterrichts zu entwerfen und weiterzuentwickeln
- geeignete Wege zur Implementierung des Schulcurriculums zu entwerfen und den Kollegen dabei Hilfestellungen zu geben
- die Arbeit der Fachgruppen LL in die Wege zu leiten und deren Ergebnisse an die KollegInnen weiterzugeben
- die Schülerschaft bzw. deren Vertretung in die Umsetzung des Curriculums einzubeziehen
- die Eltern über das Schulcurriculum zu informieren
- Informations- und Trainingsveranstaltungen zu organisieren
- Möglichkeiten zur Dokumentation der Umsetzung des Curriculums zu erproben

Die AG „Prävention“

Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit der „Präventionsarbeit“ möglichst alle SchülerInnen zu erreichen und diese zu einem sich kontinuierlich wiederholenden, festen Bestandteil des Schülerlebens an der LBS zu machen. Sie hat zusammen mit dem Kollegium ein Schulcurriculum „Suchtprävention“ entworfen (siehe Anhang) und erarbeitet Möglichkeiten zur Umsetzung dieses Curriculums.

Insbesondere hat sie ein detailliertes Programm für die Präventionswoche im Jahrgang 5 und für mehrere Projektstage in den Jahrgängen 6/7 und 8/9 zu den Themenbereichen „Gewaltprävention“ und „Alkohol“ entworfen und deren Durchführung organisiert.

Die AG „Mediation“

Die Arbeitsgruppe hat sich zur Aufgabe gemacht

- Vorurteile und Ängste der SchülerInnen vor „Mediation“ abzubauen
- Streit zwischen SchülerInnen zu schlichten bzw. Konflikte in Klassen professionell zu lösen
- "Mediation" zum festen Bestandteil des Schullebens zu machen (Implementierung)
- ihr Angebot langfristig weiterzuentwickeln.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die LBS nutzt unterschiedliche Medien, um einen regen Austausch zwischen Eltern, Kommune und Umland zu fördern und unser pädagogisches Konzept sowie unsere schulischen Aktivitäten öffentlich darzustellen.

4.3.1 Internet und Presse

Unter www.lbs-gg.de gibt es aktuelle Informationen für Schüler, Eltern und Lehrer. Wir berichten über besondere Aktivitäten wie Austauschprojekte, kulturelle Ereignisse und Wettbewerbe. Die Texte zu den Berichten stammen häufig von SchülerInnen.

Im Laufe des Schuljahres gibt es viele Aktivitäten und Projekte, die es wert sind, einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt zu werden. Texte und Fotos werden für die Tagespresse aufbereitet.

4.3.2 Broschüren und Flyer

Die Grundschulbroschüre für Eltern, deren Kinder in der 5. Klasse eine weiterführende Schule besuchen werden, wird jährlich aktualisiert. Sie stellt unsere Schule allgemein vor und geht speziell auf Besonderheiten ein.

In dem Flyer zum Methodenkonzept Lernen-lernen werden die Mittel und Wege vorgestellt, wie unsere Schüler das Lernen *erlernen*.

Der Flyer zur 2. Fremdsprache gibt Entscheidungshilfen für die Wahl der 2. Fremdsprache.

Im Flyer zur Bandklasse wird über die Verteilung und Organisation des Unterrichts sowie die entstehenden Kosten informiert

4.3.3. Schülerzeitung

Die Schülerzeitung erscheint ein bis zweimal pro Jahr und wird über den Verkauf und Sponsoren finanziert.

5 Leitbild



L meint „lebendigen Unterricht“ und „lebendige Schule“:

- Wir legen Wert auf projektorientiertes Lernen.
- Wir fördern Kreativität und Originalität an unserer Schule.
- Wir öffnen unsere Schule für Impulse von außen.

B verweist auf **Bildungsziele**:

- Wir legen Wert auf Persönlichkeitsentwicklung und die Erweiterung sozialer Kompetenzen.
- Wir fördern Methoden- und Medienkompetenz als eine Voraussetzung für lebenslanges eigenverantwortliches Lernen.
- Unser Ziel ist fachkompetentes Arbeiten der Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Bildungseinrichtungen.

S steht für „schülerorientiert“:

- Im Mittelpunkt unserer Schule stehen die Schülerinnen und Schüler.
- Wir orientieren unser Bildungsangebot am Lernstand sowie am Lerninteresse aller Schülerinnen und Schüler.
- Wir gehen einfühlsam und wertschätzend miteinander um.

Anhänge

- A Handlungsvorsätze für den Schulalltag
- B Schulcurricula: Suchtprävention und Lernen *lernen*
- C Projekte
- D Entwicklungs- und Ausstattungsbedarf

Anhang A

Handlungsvorsätze für den Schulalltag

Wir haben die „Handlungsvorsätze für den Schulalltag“ in einer Liste **kleinschrittig** aufgelistet, weil sie aus unserer Sicht eine Voraussetzung für das Erreichen unserer Bildungsziele sind.

Nur das konkrete Handeln im Schulalltag, das diesen einzelnen Vorsätzen entspricht, führt dazu, dass die SchülerInnen unsere allgemeinen Bildungsziele und Wertvorstellungen verinnerlichen und dann auf außerschulische Situationen übertragen können.

Lehrerinnen und Lehrer

LehrerInnen als Lehrende: Unterrichtsinhalte und -methoden

Wir, die Lehrer und Lehrerinnen an der LBS wollen professionellen und lebendigen Unterricht halten, das heißt, wir

- unterrichten fachlich kompetent und methodisch vielfältig
- setzen die Schulcurricula (Fächer, Lernen-*lernen*, Prävention) gewissenhaft um
- fühlen uns an Vereinbarungen gebunden, die durch Konferenzbeschluss festgelegt wurden
- beziehen Unterrichtsthemen auf die Alltagsrealität
- organisieren unseren Unterricht so, dass SchülerInnen zu eigenverantwortlichem Lernen und Arbeiten erzogen werden, d. h. wir reduzieren unsere Rolle auf Steuerung und helfende Begleitung (Ziel: ca. 40% des Unterrichts).
- ermöglichen durch unsere Unterrichtsarrangement lustvolles Lernen, z. B. Lernen mit allen Sinnen, mit Experimenten und an der Praxis orientiert
- sehen in der positiven Verstärkung eine unserer wichtigsten pädagogischen Methoden
- verstehen die Notengebung vorwiegend als Möglichkeit, die SchülerInnen zu ermutigen (z. B. mit „Fortschrittsnoten“) und ihnen zu ermöglichen, sich über ihren eigenen Leistungsstand zu orientieren
- blenden Probleme und Konflikte nicht aus, sondern versuchen sie adäquat zu lösen (ggf. mithilfe von Mediation)
- fordern Mut zur angemessenen Kritik gegenüber Lehrerautoritäten und fördern Zivilcourage
- befähigen SchülerInnen, nach ethischen Grundsätzen eigenständig zu urteilen und ihr Verhalten danach auszurichten

LehrerInnen als Lehrende: Umgang mit SchülerInnen und deren Eltern

Wir versuchen, die Schülerinnen und Schüler als Leistungsträger und als Gesamtpersönlichkeit zu sehen

- sind den SchülerInnen gegenüber fürsorglich
- sind gerecht, verlieren dabei aber nicht die Individualität der SchülerInnen aus dem Auge
- verhalten uns konsequent bei Fehlverhalten und Gewaltdelikten und verhängen gegebenenfalls angemessene Sanktionen
- sind verständnisvoll und flexibel bei Verzeihlichem
- diskriminieren nicht, d.h. benachteiligen weder Mädchen noch Jungen oder ausländische SchülerInnen
- treten aktiv gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ein
- sind tolerant gegenüber Schwächeren und denjenigen, die „anders“ sind
- trauen den SchülerInnen etwas zu
- sind geduldig und bereit, schwächere SchülerInnen zu fördern
- begegnen den SchülerInnen so, dass unsere Verhaltensweisen und Redeweisen nicht verletzen bzw. herabsetzen

- fördern sie nach ihren individuellen Möglichkeiten
- sind selbst im Hinblick auf das, was wir von SchülerInnen verlangen, ein Vorbild

Wir arbeiten im Sinne einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler zusammen. Deshalb

- informieren wir die Eltern rechtzeitig über Probleme ihrer Kinder
- stehen wir den Eltern für Beratungsgespräche zur Verfügung
- formulieren wir klare Erwartungen an die Eltern

LehrerInnen als KollegInnen und kritische Beamte

Wir versuchen auf allen Ebenen zu kooperieren, was heißt wir

- interessieren uns für die Weiterentwicklung der Schule
- sind bereit, mit der Schulleitung zu kooperieren, sind offen für innovative Mitarbeit und Teilnahme an Entscheidungsfindungen
- informieren rechtzeitig die Schulleitung über Probleme bzw. eigene Vorhaben
- kooperieren mit den KollegInnen und heften gelungenen Unterrichtseinheiten in für alle Fachkollegen zugängliche Ordner ab – zur direkten Übernahme oder als „Fundgrube“
- nehmen uns Zeit zur Hilfestellung, insbesondere für neue KollegInnen
- legen Entscheidungen offen
- lassen unsere KollegInnen bei Vertretungsunterricht nicht hängen
- sind bereit Unterricht in Jahrgangsteams oder Fachtandems vorzubereiten
- führen gewissenhaft Aufsicht
- begegnen unseren KollegInnen mit Wertschätzung und geben positive Rückmeldung an die KollegInnen
- sprechen nicht abwertend über KollegInnen und die Schulleitung in Abwesenheit der Betroffenen, sondern kritisieren offen und konstruktiv
- können Fehler angstfrei eingestehen und werden deswegen nicht gering geschätzt
- äußern Kritik bzw. andere Meinungen so, dass die Gegenseite die Möglichkeit hat, sie anzunehmen und sie nicht verletzt abwehrt
- setzen uns für die Realisierung der Vorschläge des Staatlichen Schulamtes bzw. des Kultusministeriums ein, nachdem sie einer kritischen Überprüfung Stand gehalten haben.

LehrerInnen als Lernende

Wir suchen Professionalität und Routine zu erlangen

- bilden uns regelmäßig fort
- lernen von und mit SchülerInnen
- stehen zu unseren Stärken und Schwächen

LehrerInnen als Vorgesetzte

Unsere Schulleitung und die Inhaber von Funktionsstellen versuchen sich nach den Grundsätzen von Transparenz und Partizipation zu richten.

- Die SL setzt sich für die Interessen der SchülerInnen ein.
- Sie vertritt die Interessen der KollegInnen, indem sie u.a. für optimale Arbeitsbedingungen sorgt und zur Arbeitsentlastung beiträgt.
- Alle Funktionsträger laden rechtzeitig zu Sitzungen der Beschlussgremien ein.
- Beschlüsse werden bekannt gegeben. Über Internet bzw. durch Ausdruck werden die Betroffenen informiert.

Schülerinnen und Schüler

Die folgenden Handlungsvorsätze für den Schulalltag hat Schülervvertretung verfasst:

Damit in unserer Schule ein faires bzw. respektvolles Miteinander gewährleistet ist, gelten an der Luise-Büchner-Schule die folgenden Regeln:

1. Beachtung der Regeln

Grundsätzlich halte ich mich an die Regeln der Hausordnung.

2. Verhalten im Unterricht

- Zu Beginn des Unterrichts beachte ich unser vereinbartes Ruhezeichen
- Im Unterricht verhalte ich mich so, dass meine Mitschüler nicht beim Arbeiten gestört werden. Ich laufe nicht herum, rede nicht dazwischen und belästige andere nicht.
- Pünktlich und gut vorbereitet erscheine ich zum Unterricht.
- Während des Unterrichts bleibt mein Handy ausgeschaltet.
- Mir ist bewusst, dass Unterschriftenfälschung und das Abschreiben bei Klassenarbeiten sowie die Übernahme fremder Texte ohne Quellenangabe Betrug sind.

3. Verhalten gegenüber Schülern und Erwachsenen

- Ich beleidige niemanden und setze keine körperliche Gewalt ein.
- Ich beachte das Ruhebedürfnis anderer und verhalte mich in den Ruhezeiten leise.
- Die Würde der anderen respektiere ich und „mobbe“ niemanden.
- Wenn ich Konflikte mit Lehrern habe, versuche ich diese in einem Gespräch mit ihnen zu lösen.
Gelingt das nicht, schalte ich die Schülervvertretung ein, d. h. den Klassensprecher oder, falls nötig, den Verbindungslehrer bzw. die Verbindungslehrerin.

4. Schuleigentum

- Ich gehe sorgsam mit dem Schuleigentum um (z.B. mit Büchern, Mobiliar, Schlössern)
- und beschmiere keine Türen, Tische, Stühle und (Pin-)Wände.
- Abfälle werfe ich in die entsprechenden Abfalleimer.
- Auf dem Schulhof und dem Schulgelände spucke ich nicht.
- Die Toiletten hinterlasse ich sauber.
- Was ich zerstöre oder beschädige, muss ich ersetzen oder bezahlen.

5. Allgemeine Schulbestimmungen

- Ich respektiere das Eigentum anderer.
- Als Schülerin/als Schüler verlasse ich das Schulgelände während der Unterrichtszeit nicht ohne einen besonderen Auftrag.
- Ich verpflichte mich, keine Waffen (Messer etc.) in die Schule mitzubringen.
- Ich gebrauche mein Handy nur außerhalb der Unterrichtszeit für dringend notwendige Telefonate. Insbesondere verwende ich es nicht, um Gewaltdarstellungen oder Pornographie anzusehen bzw. zu verbreiten.
- Das Rauchverbot für das Schulgelände und die angrenzenden Bereiche beachte ich.

Hinweis: Der Text basiert auf einer im Frühjahr 2007 von der Geko und der SV verabschiedeten Fassung.
Letzte Aktualisierung: März 2009

Eltern von Schülerinnen und Schülern

Wir verstehen uns als Partnerinnen und Partner der Schule im Sinne einer Erziehungspartnerschaft im Interesse unserer Kinder.

Deshalb wollen wir eine Kultur des Miteinanders, das bedeutet für uns:

- Kooperation,
- Vertrauen,
- Offenheit,
- Beratung,
- konstruktive Konfliktbewältigung¹⁶

Deshalb haben wir Interesse an Information und Mitarbeit und

- wir unterstützen die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer mit unseren Kindern im Unterricht
- und bringen unsere Anliegen und Impulse in die Schulgemeinde ein.

¹⁶ Wir halten uns an die schulisch vorgegebenen Konfliktlösungswege (siehe Anhang).

Anhang B

Schulcurriculum Suchtprävention

An der LBS wird der Bereich „Suchtprävention“ im Sinne des Erlasses zur Suchtprävention vom 15.07.1997 als „Förderung der allgemeinen Lebenskompetenz von Schülerinnen und Schülern“ verstanden und umgesetzt. Der Prozess der Präventionsarbeit umfasst im Wesentlichen die Gebiete Prävention, Intervention und Beratung, wobei der Schwerpunkt auf der Prävention liegt.

Dieser Bereich unterteilt sich zurzeit in die zwei Aspekte Gewalt- und Suchtprävention, die beide den konzeptionellen Kerngedanken der „Ich-Stärkung“ umfassen.

Dieser Kerngedanke wird curricular für alle Jahrgänge umgesetzt - strukturell beispielsweise im Sinne der Zusammensetzung der 5. Klassen unter pädagogischen Gesichtspunkten oder durch das KlassenlehrerInnenprinzip, das bedeutet, dass KlassenlehrerInnen in den Jahrgängen 5 und 6 möglichst viele Stunden in ihrer Klasse eingesetzt werden, um diese gut kennen zu lernen und in ihrer Entwicklung betreuen zu können. Weiterhin werden alle 5. Klassen von jeweils einer Betreuungsschülerin und einem Betreuungsschüler begleitet, die allen „Neuen“ mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Konzeption „Schüler helfen Schülern“ findet sich auch in der schuleigenen Hausaufgabenbetreuung wieder, in der ältere Schülerinnen und Schüler jüngeren Hilfestellungen beim Anfertigen der Hausaufgaben geben. Im Schuljahr 2007/2008 werden erstmals Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs als AnsprechpartnerInnen und Helfer mit auf die Präventionsfahrt des 5. Jahrgangs fahren. Ausgebildet und betreut werden diese „Helfer“ durch Pfarrer Wolfgang Prawitz, der außerdem an der Ausarbeitung und Evaluation des Programms mitarbeitet.

Durch die Teilnahme der 5. Klassen am Sponsorenlauf (Lions Quest) wird nicht nur die Klassengemeinschaft und die Identifikation mit der Schule gestärkt, sondern es werden auch finanzielle Mittel erworben, die z.B. für die Schulhofgestaltung und somit sinnvolle Pausennutzung eingesetzt werden.

Die **inhaltliche Umsetzung** des Präventionscurriculums beginnt mit der *Einführungswoche* zu Beginn der 5. Klasse, in der das „Finden der eigenen Stellung in der Klasse“ im Mittelpunkt steht. Dieses Thema wird in der Jahrgangsstufe sowohl in der Klassenlehrerstunde als auch im Religionsunterricht weiter verfolgt. Viele der unter diesem Thema zusammengefassten Inhalte beruhen auf den Kapiteln 1 und 2 des Lions Quest Programms bzw. auf Inhalten des „Sensi Programms“ zum Thema „Streitschlichtung“, d.h. die Klasse übt gemeinsam mit Konflikten umzugehen und diese zu bearbeiten.

Im *zweiten Halbjahr der 5. Jahrgangsstufe* findet eine Präventionswoche statt, deren Programm von LehrerInnen der LBS aus unterschiedlichen Programmangeboten (Lions Quest, Das Kleine Ich bin Ich, Eigenständig werden) zusammengestellt bzw. entwickelt wurde.

Im *Jahrgang 6* oder zu Beginn des Jahrgangs 7 wird an 2 Projekttagen das Thema „Zusammen geht es besser“ / Streitschlichtung (Kapitel 4 des Lions Quest Programms, Teile des Sensi Basisprogramms) bearbeitet. Der naturwissenschaftliche Unterricht greift Fragen und Probleme rund um das Thema „Pubertät“ auf.

Der *7. Jahrgang* beschäftigt sich sowohl im Deutsch- (Lektüre) als auch im Religionsunterricht mit der Fragestellung „Wer bin ich?“ und „Beziehungsstrukturen in der „Peergroup“. Den Abschluss dieses Jahrgangs bildet eine Segelfahrt, die im Sinne der Erlebnispädagogik nochmals sowohl die Gruppe als auch den Einzelnen stärkt.

Zu Beginn des 8. Jahrgangs sind Projektstage zum Thema „Es gibt Versuchungen – entscheide dich!“ (Lions Quest Kapitel 6) geplant. Im PoWi Unterricht steht das Thema „Zusammenleben in der Familie“ (Lions Quest Kapitel 5) auf dem Stundenplan. Verschiedene erlebnispädagogische Angebote z.T. mit sportlichen Schwerpunkten bzw. die Deutsch – französischen Austauschfahrt runden das Präventionsprogramm in diesem Jahrgang ab.

Der 9. Jahrgang beinhaltet unterrichtsgebunden in den Fächern Religion / Ethik, Nawi und Englisch die Thematik „Liebe, Freundschaft und Partnerschaft“. Zwei geplante Projektstage zum Thema „Ich weiß was ich will“ sollen ebenso wie die Abschlussfahrt noch einmal die Möglichkeit bieten sich mit der Zukunft und dem Abschied von der LBS auseinander zu setzen.

Die häufigsten Probleme, die für Schülerinnen und Schüler in Schule auftreten sind Arbeits- und Leistungsstress. Diese können, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und angegangen werden, in Scheinlösungen wie Sucht oder Gewalt enden. Auch hier gilt es präventiv tätig zu werden, an der LBS durch ein „Lernen lernen“ Curriculum, in dem Schülerinnen und Schülern notwendige Arbeitstechniken und Strukturen zum stressfreien und erfolgreichen Lernen an die Hand gegeben werden.

Weiterhin können sich Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen in Notlagen jederzeit an Mediatoren in der Schule wenden, die sowohl in der Schulzeit als auch nachmittags für Gespräche zur Verfügung stehen.

Derzeit nehmen Lehrkräfte der LBS unter anderem mit der Zielrichtung an einer Fortbildung zum „Buddy-Projekt“ teil, zukünftig die Streitschlichtung in kleineren Streitfällen von älteren Schülerinnen und Schülern durchführen zu lassen.

Alle beschriebenen Präventionsangebote bzw. Projekte werden weiterhin durch AGs verschiedener Art, einzelne Events wie z.B. Sportfeste, Jahrgangsweihnachtsfeiern, der Poetry slam oder Musikwettbewerb unterstützt und gefestigt.

Im Bereich der Intervention gilt das Prinzip, Konflikte bzw. Probleme erst einmal untereinander und, falls das nicht möglich ist, gemeinsam zu lösen. Hierzu dienen Gespräche mit allen Beteiligten (Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen ggf. mit Mediatoren).

Für Fälle des Drogenmissbrauchs steht ein Maßnahmenkatalog zur Verfügung, dessen schriftliche Fixierung geplant ist.

Das Beratungsangebot umfasste bisher lediglich Beratungen für Kolleginnen und Kollegen. Schülerinnen und Schüler nehmen dieses Angebot bisher nicht wahr.

Informationen über „Süchte“ unterschiedlicher Art bzw. „Gewalt“ finden sich ebenso in der LehrerInnenbibliothek wie Kontaktadressen und Unterrichtsmaterialien.

Zukünftig sollen die geplanten Projektstage ausgebaut, das Streitschlichterprogramm etabliert und eventuell – wie oben erwähnt - Schülerstreitschlichter für die Jahrgänge 5 und 6 ausgebildet werden. Weiterhin ist eine verstärkte Einbeziehung der Eltern in die Präventionsarbeit geplant. Außerdem soll das Thema „Essstörungen“ in einer noch nicht feststehenden Form angegangen werden.

Im Falle der Suchtprävention kann man nicht von einem Projekt sprechen, es handelt sich vielmehr um eine Akkumulation unterschiedlicher Aktivitäten und Projekte. In diesem Sinne verändert sich die Prävention je nach Schwerpunktsetzung des Kollegiums.

Seit dem Schuljahr 1997/98 setze ich (Sabine Friedrich) mich für Präventionsarbeit an der LBS ein, seit 2000/2001 bin ich offizielle Beratungslehrerin an der LBS.

Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen

So vielfältig die Bereiche der Prävention sind, so vielfältig sind auch die Rückmeldungen, insgesamt jedoch positiv. Eine frühere Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle Mörfelden-Walldorf war im Kollegium äußerst umstritten und wurde deshalb durch schuleigene Programme ersetzt. Die Rückmeldung von SchülerInnen und Eltern hierzu ist mehrheitlich positiv.

Eine zukünftige Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle in anderen Bereichen wird von Seiten der Schule angestrebt, konkret bei der Entwicklung und Planung der Projekttag in den Jahrgängen 8 und 9.

Das Beratungsangebot könnte von allen Seiten stärker genutzt werden. Auch die zusammengestellten Materialien in der Lehrerinnenbibliothek finden nur wenig Anklang.

Insgesamt nimmt die Präventionsarbeit jedoch eine angemessene Stellung in der Schulgemeinde ein und ist bezogen auf die oben beschriebenen Inhalte ausbaufähig.

Verantwortlich für die Durchführung

Das Kollegium, die Schulleitung, die Eltern- und Schülerschaft unter Mitarbeit der Beratungslehrerin z. Z. Frau Friedrich

Stand: 03.09.2007

Anhang B

Schulcurriculum Lernen–lernen

Techniken der häuslichen Arbeit

Heftführung	Jg. 5	Klassenstunde bzw. Fach Deutsch
Hausaufgabenerledigung	Jg. 5	Klassenstunde
Arbeitsplatzgestaltung	Jg. 5	Klassenstunde
Zeitplanung	Jg. 5	Klassenstunde
Vokabellernen	Jg. 5	Englisch
Klassenarbeiten vorbereiten	Jg. 5	Klassenstunde bzw. Fachunterricht
Klassenarbeiten verbessern	Jg. 5	Fachunterricht
Motivation	Jg. 7	Schüler-Eltern-Seminar
Lernmethode und Lerntyp		(gepl.)

Notierungstechniken

Inhaltsangabe	Jg. 7 / 8	Deutsch
Stundenprotokoll	Jg. 9	Deutsch (gepl.)
TGS-Methode	Jg. 6	Deutsch
Clustering	Jg. 7	Englisch
Mindmapping	Jg. 7	Englisch
Tabellen und Diagramme	Jg. 7	PoWi
Lebenslauf und Bewerbung	Jg. 8	PoWi
Visualisieren mit grafischen Elementen	Jg. 6	Schüler-Eltern-Seminar
Gliederungsschemata	Jg. 8	Deutsch
Formen der Mitschrift		(gepl.)

Techniken der Zusammenarbeit

Partnerarbeit, Flüstergespräch	Jg. 5	Fachunterricht
Gruppenarbeit, reflektiert	Jg. 8	Mathe, Sport, Religion
Gesprächsregeln für den Unterricht	Jg. 5	Klassenstunde
Gruppenregeln	Jg. 5	Präventionsfahrt
Diskussion und Debatte	Jg. 8	Deutsch

Techniken im Umgang mit Medien

Umgang mit Fachbüchern	Jg. 5	NaWi, Englisch, Fachunterricht
Nachschlagewerke benutzen	Jg. 5	Deutsch, Fachunterricht
Nutzung der Schülerbibliothek	Jg. 5	Klassenstunde
Grundlagen der Nutzung des Internets	Jg. 5	IKG
Auswertung von Sachtexten	Jg. 5 / 7	Deutsch
Bibliographische Angaben	Jg. 6	Deutsch
Quellenangaben zum Internet	Jg. 9	PoWi, Französisch / (Spanisch, gepl.)
Web-Führerschein	Jg. 7	E-Learning

Präsentationstechniken

Vortrag mit Stichwortkarten	Jg. 6	Deutsch
Vortrag mit Demonstrationsobjekt	Jg. 5	NaWi
Powerpointpräsentation	Jg. 9	Französisch, (Spanisch, gepl.)
Lernplakatgestaltung	Jg. 6	Kunst
Szenische Darstellung	Jg. 7	Deutsch
Referat	Jg. 9/10	Geschichte (mit Handout), Kunst (schriftlich)
Schülererklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit	Jg. 9	PoWi, Französisch, (Spanisch, gepl.)

Anhang C

Projekte

Name des Projekts	Schülerzeitung
Verantwortlich für die Durchführung	Kristin Erlenmaier
Kurzbeschreibung	<p>Weitestgehend von Schülerinnen und Schülern selbstorganisiertes Projekt (Redaktion, Layout, Satz, Werbepartner, Kontakte zur Druckerei), das sich über Werbung, Spenden und den Verkauf selbst finanziert. (Dies ist für eine Mittelstufenzeitung wohl ziemlich außergewöhnlich.)</p> <p>Treffen etwa 14tägig, offen ab der 7. Klasse.</p> <p>Ziele: Schülerinnen und Schüler wollen und sollen sich ins Schulleben einmischen, ihre Meinung äußern und den Alltag an der LBS kommentieren. Zudem soll die Zeitung dazu dienen, andere Schülerinnen und Schüler zu informieren, aber auch zu Diskussionen anregen und Spaß machen, interessant sein. Die Beteiligten setzen sich mit Printmedien, journalistischem Schreiben, Recherchieren, Wirkung von Zeitung auseinander.</p>
Projekt läuft seit	2003
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	<p>Rückmeldungen aus der Gruppe sind positiv (es macht ihnen Spaß), zu den Artikeln gab es bisher von den Kollegen positives Feedback, Verbesserungsvorschläge und Anregungen bezüglich der behandelten Themen kommen sowohl von Schülern als auch von Lehrern.</p>
Stand (Datum)	06.07.07

Name des Projektes	AG Lesescouts
Verantwortlich für die Durchführung	Sabine Reichart-Sen
Kurzbeschreibung	Die „Lesescouts“ entstanden in Zusammenarbeit mit der „Stiftung Lesen“. Die AG Lesescouts besteht aus Schülerinnen und Schülern ab der 7. Klasse, die gerne lesen und ihre Lust an Büchern an andere Schüler weitergeben wollen. Die AG-Mitglieder versuchen durch Aktionen rund um das Buch (Pausenlesungen, Lese-Adventskalender, Bücherquiz, Autorenlesungen ...) das Lesen interessant zu machen. Geplant sind auch Aktionen außerhalb der Schule (Schaufenstergestaltung von Buchhandlungen, Lesetipps in der Stadtbücherei).
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	SJ 2005/2006
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Positive Rückmeldung durch die Mitglieder, da großer Raum für eigene Ideen und Initiativen gegeben ist. Guter Besuch der bisherigen Veranstaltungen für die 5. Klassen (Pausenlesung, Adventsvorlesekalender)
Stand (Datum)	07.02.2006

Name des Projektes	Projekt Sinus Naturwissenschaften
Verantwortlich für die Durchführung	Bettina Zinck Dr. Olaf Batz
Kurzbeschreibung	<p>Die Fachlehrer der naturwissenschaftlichen Fächer nehmen am Projekt SINUS-Hessen im BLK-Modellversuch SINUS-Transfer teil.</p> <p>Aufgabe dieses Projektes ist die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Einige der Ziele sind z.B. die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie eigenverantwortliches Lernen, die kollegiale Planung, Erprobung und Reflexion von Unterrichtssequenzen und –materialien sowie die Evaluation von Unterricht.</p> <p>Getragen und begleitet wird das Projekt vom Hessischen Kultusministerium, den Staatl. Schulämtern, dem Amt für Lehrerbildung, dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften sowie verschiedenen Hochschulen.</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Beginn im Schuljahr 2005/06, Zeitraum zunächst 2 Jahre
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Das Projekt befindet sich noch in der Startphase.
Stand (Datum)	7. Februar 2006

Name des Projektes, des Vorhabens	WPU Spanisch Jahrgang 8 und 9
Verantwortlich für die Durchführung	Sabine Reichart-Sen
Kurzbeschreibung	Spanisch ist nach Englisch und Chinesisch die meist gesprochene Sprache der Welt. Durch Spanisch eröffnet sich den Schülern eine weiter, neuer Kulturkreis (Lateinamerika). Neben der Vermittlung sprachlicher Kenntnisse, die in alltäglichen Kommunikationssituationen Anwendung finden, bekommen die Schüler einen Einblick in die kulturellen Besonderheiten der spanisch-sprachigen Länder, z.B. durch das Kochen spanischer Gerichte oder einen Salsa-Workshop.
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	SJ 2003/2004
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Das Fach Spanisch erfreut sich wachsender Beliebtheit (2003: 24 Schüler; 2004: 31 Schüler; 2005: 43 Schüler). Auch von Schülern, die den Übergang in die Oberstufe bereits hinter sich haben, gibt es positive Rückmeldungen.
Stand (Datum)	07.02.2006

Name des Projektes, des Vorhabens	Das soziale Projekt
Verantwortlich für die Durchführung	Klassenlehrer der Kl. 6 (freiwillig) Ansprechpartnerinnen: Uli Jost, Brigitte Jäger, Sabine Reichart-Sen
Kurzbeschreibung	<p>Das soziale Projekt soll zweispurig laufen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. auf freiwilliger Ebene an zwei Projekttagen im Schuljahr 6 2. in Anbindung an den WPU Spanisch <p>Zu 1. Projekt „Kinderrechte“ und deren Realisierung durch UNICEF</p> <p>Ein Wochenprogramm zu diesem Projekt liegt vor; es muss allerdings auf zwei Tage gekürzt werden.</p> <p><u>Projekttag I.</u> Erarbeitung der Kinderrechte Information über UNICEF durch Vertreter von UNICEF (Ruth Hafner)</p> <p><u>Projekttag II</u> Ursachen der Armut in den Ländern der Dritten Welt (Schuld) Sinn von Spenden Arbeit der Kinder, um Geld für Spenden zu verdienen</p> <p>Zu 2. Projekt „Kinderheim“ Die Informationen über das Kinderheim „Hogar Esperanza“ ließen in den Unterricht mit ein. Die Kinder lernen das soziale Umfeld, aus dem Kinder in ein solches Heim eingewiesen werden, die Fördermöglichkeiten und den weiteren Lebenslauf der Heimkinder kennen. Sie werden das Kinderheim finanziell unterstützen (Spenden durch Aktionen innerhalb und außerhalb der Schule).</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	<p>Das Projekt „Kinderrechte“ ist zweimal gelaufen:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) im Rahmen des Kunstunterrichts b) während der Projektwoche (10-Jahresfeier) <p>Es soll jährlich wenigstens in einer Klasse 6 (auch mit Partnerklasse sinnvoll) realisiert werden.</p> <p>Das Projekt „Kinderheim“ ist in der Planung (Reichart-Sen / Jost).</p>
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	<p>Das Projekt „Kinderrechte“ hat positive Rückmeldung durch die Kinder der aktiven Klasse und deren Eltern sowie von UNICEF:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gewinn des 2. Preises beim Wettbewerb zum Junior Botschafter - nach den Geldüberweisungen erhielten wir mehrere Urkunden und einen persönlichen Brief, in dem UNICEF der Schule gegenüber wegen ihres sozialen Engagements „Hochachtung“ zum Ausdruck bringt.
Stand (Datum)	22. 2. 2006

Name des Projektes	Deutsch-französische Jugendbegegnung in Breisach
Verantwortlich für die Durchführung	Edina Damwitz
Kurzbeschreibung	<p>Die deutsch-französische Jugendbegegnung führt SchülerInnen des Jahrgangs 8 mit SchülerInnen des Collège Paul Cézanne aus Brignoles zusammen, die in der deutsch-französischen Jugendherberge in Breisach sechs Tage im Mai zusammen zu bestimmten Rahmenthemen arbeiten. Hierbei steht die Verständigung der Jugendlichen und somit die Spracharbeit an erster Stelle. In Tandems bzw. Tridems werden kommunikative Aufgaben gelöst und gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht. Das umfangreiche abwechslungsreich gestaltete Programm bietet den Jugendlichen viele Sprechansätze und trägt zur Verständigung über Grenzen hinweg bei. Zentrales Ziel ist es, Brücken zu bauen und so Verständnis und Toleranz zu fördern.</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Als veränderte Fortführung des Austauschs mit Brignoles findet die deutsch-französische Jugendbegegnung im laufenden Schuljahr zum vierten Mal in Breisach statt.
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	An den Jugendbegegnungen nehmen alle zwei Jahre ca. 30 SchülerInnen teil, die begeisterte Rückmeldung geben. Die Ausstellung vor V02-V04 bietet einen guten Einblick in den Ablauf der Fahrten.
Stand (Datum)	20.02.2006

Name des Projektes	Workshop „Poetry Slam“
Verantwortlich für die Durchführung	FB Deutsch und S. Friedrich Professionelle Poetry Slam - Dichter
Kurzbeschreibung	<p>Der Poetry Slam ist eine ursprünglich in den USA entwickelte Form des Vorlesewettbewerbs, bei welchem sich Autoren mit eigenen Texten vor Publikum und einer Jury "bewähren" müssen.</p> <p>Neben stilistischer Vielfalt ist auch die Intonation und Körpersprache des Autors bei der Präsentation von Bedeutung.</p> <p>In diesem Workshop schreiben die SchülerInnen eigene literarische Texte, die sie später auch vor einem größeren Publikum vortragen können. Angeleitet und unterstützt wurden sie beim 1. Workshop von zwei professionellen Poetry-Dichtern sowie einer Dozentin der Uni Heidelberg. Künftig sollen die Veranstaltungen von ausgebildeten FachkollegInnen des FB Deutsch durchgeführt werden.</p> <p>Die TeilnehmerInnen werden auf vielfältigste Weise für Literaturproduktion und -rezeption sensibilisiert. Sie erfahren hier Literatur als gesellschaftlichen und kommunikativen Teil unserer Kultur und werden selbst zu 'Kulturschaffenden'.</p> <p>Aus personellen und räumlichen Gründen muss die Teilnehmerzahl auf 30 SchülerInnen beschränkt bleiben, die jahrgangs- und klassenweise ausgelost werden, so dass aus jeder Klasse mindestens ein Kind mitmachen kann.</p> <p>Der Workshop sollte immer in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien veranstaltet werden.</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Das Projekt wurde auf Initiative von S. Friedrich und M. Raschke erstmalig im 2. Schulhalbjahr 2005 durchgeführt
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	<p>Überaus positive Resonanz seitens aller Beteiligten am Workshop und auch der Schulslam anlässlich des Schulfestes war ein voller Erfolg.</p> <p>Laut Fachkonferenzbeschluss soll die Veranstaltung inhaltlich im Rahmen des FB Deutsch auf freiwilliger Basis als Workshop fortgeführt werden. Ansprechpartner für 2006: U. Jost u. S. Reichart-Senn; nach einer Fortbildung der Fachschaft Deutsch sollen die Workshops künftig im Rotationsverfahren ausgerichtet werden.</p> <p>Für die Organisation steht S. Friedrich weiterhin zur Verfügung.</p>
Stand (Datum)	Februar 2006

Name des Projektes	Vorlesewettbewerb Fach Deutsch, Jg. 6
Verantwortlich für die Durchführung	innerhalb des FB Deutsch das jeweilige Jahrgangsteam Kl. 6
Kurzbeschreibung	<p>Vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels für alle SchülerInnen der 6. Klassen alljährlich ausgeschriebener bundesweiter Vorlesewettbewerb. Zunächst werden innerhalb der Klassen, anschließend auf Schulebene die besten VorleserInnen ermittelt, die dann beim Kreisentscheid/Bundesentscheid gemeldet werden.</p> <p>Mit dieser Leseförderungsaktion sollen die SchülerInnen zur Beschäftigung mit Kinder- und Jugendliteratur ermuntert werden und durch eigenständige Textauswahl und -vorbereitung zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Literatur motiviert werden.</p> <p>Durch Leselust und Lesespaß sowohl beim Vorlesen von Textstellen aus ihren Lieblingsbüchern als auch beim Zuhören soll den SchülerInnen die facettenreiche Welt der Bücher und der Fantasie eröffnet werden.</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Das Projekt läuft seit Bestehen der LBS.
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	<p>Positiv, durch Fachkonferenzbeschluss 'institutionalisiert'.</p> <p>Die SchülerInnen der 6. Klassen nehmen motiviert und engagiert an diesem Wettbewerb teil. Auch seitens der Elternschaft positive Resonanz.</p> <p>Für den Fachbereich Deutsch stellt sich der Zeitaufwand für die Vorbereitung der Klassensiegerermittlung etwas problematisch dar, da der Wettbewerb bereits im 1. HJ (Dezember) stattfindet und sich hier oftmals Terminschwierigkeiten hinsichtlich Vorbereitung von anstehenden Klassenarbeiten ergeben. Eine Lösung könnte hier die geplante Vorverlegung der Buchvorstellung in die LL-Trainingswoche (Thematik Jg 6 = mündlicher Vortrag) am Anfang des Halbjahres sein.</p>
Stand (Datum)	Februar 2006

Name des Projektes	WPU Informatik Jahrgang 9 und 10
Verantwortlich für die Durchführung	Gottfreid Prokein
Kurzbeschreibung	<p>I</p> <p>m Jahrgang 9 lernen die Schüler in der Regel Möglichkeiten des Kommunizierens und Präsentierens mit neuen Medien kennen. In den vergangenen Jahren haben die Schüler des Kurses auch an dem Comeniusprojekt teilgenommen. Themen des Kurses sind: Kommunizieren mit Email, Chat, Forum und Videokonferenz, Präsentieren mit WORD - Dokumenten, Powerpoint, Webseiten und Videos.</p> <p>Im Jahrgang 10 haben die Schüler die Möglichkeit, Grundtechniken des Erstellens von Computerprogrammen kennen zu lernen. Mit der Programmiersprache LOGO erstellen die Schüler Grafiken und Steuern einen Roboter, eine Ampelanlage, eine CD-Player, einen Plotter oder eine Sortieranlage. Am Schuljahresende wird in der Regel eine Einführung in das Programmieren mit JAVA angeboten.</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	1998
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Schüler, die an die GOS oder das BG gewechselt haben, geben in der Regel die Rückmeldung, dass gute Grundkenntnisse für den dortigen Informatikunterricht gelegt wurden.
Stand (Datum)	22.2.2006

Name des Projektes	Theater-AG
Verantwortlich für die Durchführung	Madleine Wendt, Diana Weber
Kurzbeschreibung	<p>Förderung von</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kreativität, Ausdrucks- und Gedächtnisfähigkeit 2. Selbstbewusstsein 3. Sozialer Kompetenz <p>Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Spielen und Schreiben von Sketchen/ kurzen Theaterstücken 2. Übungen zur Verbesserung der Artikulation und Schulung der Stimmwerkzeuge 3. Darstellendes Spiel <p>Teilnehmer: SchülerInnen der Klassen 9/10</p>
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Oktober 2007
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Aufführungen sind weiterhin geplant, erfordern aber viel Engagement, regelmäßige Teilnahme und Lernen der Texte (Gedächtnistraining)
Stand (Datum)	1.6. 2008

Name des Projektes	Lernen-lernen
Verantwortlich für die Durchführung	Edina Damwitz, <i>Uli Jost</i> , <i>Jutta Cezanne</i>
Kurzbeschreibung	<p>Inhalte: Entwicklung von</p> <ol style="list-style-type: none"> 4. Methodenkompetenz 5. Medienkompetenz 6. Personaler Kompetenz 7. Sozialer Kompetenz <p>Gruppen an der Schule, die mit <i>LL</i> befasst sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. ArbeitsGemeinschaft <i>LL</i> 2. Fachgruppen <i>LL</i> <p>Grundsatz für die Vermittlung von <i>LL</i>: <i>LL</i> ist eingebunden in den Stoff der schulischen Fach-curricula. <i>LL</i> wird im täglichen Fachunterricht und in zusätzlichen Veranstaltungen vermittelt.</p> <p>Zusätzliche Veranstaltungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführungswoche für Jg. 5 2. Trainingswochen <i>LL</i> für Jg. 6, 7, 8 und 9 3. klassenübergreifender Elternabend für Eltern den Jg. 5 4. Eltern-Schüler-Seminar für Jg. 5 und Jg.6 5. Projekttag auf Antrag durch die Klassenlehrer 6. Projekttag für den Jg. 5
Projekt läuft seit / wird eingerichtet ab	Entwicklung des Schulcurriculums seit Gründung der Schule; Umsetzung des Curriculums in der oben beschriebenen Form seit zwei Jahren
Rückmeldungen bzw. bisherige Erfahrungen	Zufriedenheit, jedoch Bitten der Eltern um <ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung des Curriculums - zügiges Vorantreiben der Umsetzung des Curriculums auf allen Ebenen (der Implementierung)
Stand (Datum)	6.1. 2008

Anhang D

Entwicklungsbedarf

- **Ganztagschule im Sinne des Nachmittagsunterrichts wegen G8**
- **Pädagogische Mittagsbetreuung**
- **Fortbildungskonzept**
- **Evaluation – Reflexion der Arbeit und der Strukturen**
- **AG Erziehungspartnerschaft**
- **Fächerübergreifende Projekte**
- **Projektwoche**
- **Schwerpunkte und Profildbereiche**
- **Ausstattung (z.B. Lehrerarbeitsplätze)**